Schwerter Zeitung

Die „Schwerter Zeitung" erscheint wöchentlich sechs mal Bezugspreis halbmonatlich 1.20 Mark, Einzelnummer 15 Pfg. Druck u. Verlag von C. Braus, Schwerte (Ruhr). Postscheckkonten: Dortmund 2852 und Hannover 21874. Geschäftsstelle: Große Marktstr. 3—5. Verantwortlich für die Schriftleitung H. Dinner, Schwerte. Fernruf 62.

Verbunden mit: Schwerter Tageblatt und Anzeiger, Schwerter Volkszeitung, Schwerter Volksblatt, Westhofener Zeitung, Aplerbecker Zeitung, Langscheder Zeitung, holzwickeder Zeitung

Anzeigen-Preise: Für die achtgespaltene Millimeterzeile 6 Pfg., Auswärtige 10 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. Für telefonisch aufgegebene Inserate übernehmen wir keine Gewähr. Bei unvorhergesehenen Betriebsstörungen, hervorgerufen durch höhere Gewalten, übernehmen wir keinerlei Gewähr für pünktliches Erscheinen der Zeitung und kann auch keinerlei Anspruch auf Schadenersatz oder Nachlieferung erhoben werden.

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde ✦ Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises ✦ Generalanzeiger für den Kreis Hörde.

Nr. 131 (Erstes Blatt) Schwerte (Ruhr), Dienstag, den 8. Juni 1926. 59. Jahrgang.

Neues in Kürze.

Filmverbot im besetzten Gebiet.

wp. **Koblenz**, 7. Juni. Die interalliierte Rheinlandkommission hat den Film „Deutsche Herzen am deutschen Rhein" für das besetzte Gebiet verboten.

Die Duisburger Hafenanlagen.

vdz. **Berlin**, 7. Juni. (Funkspruch.) Der Hauptausschuß des preußischen Landtages beendete am Montag abend die erste Lesung des Entwurfes betreffend die Uebertragung der Hafenanlagen in Duisburg an eine Aktiengesellschaft. Ministerialdirektor Jaques lehnte die Entsendung von Arbeitervertretern in den Hafenbeirat ab, da die Arbeiterführer ihre rechtliche Vertretung durch den Betriebsrat hätten.

Auflösung von Polizeibereitschaften.

wtb **Berlin**, 7. Juni. (Tel.) Auf eine Anfrage einiger Landtagsabgeordneter teilt der Amtliche Preußische Pressedienst auf Grund der Antwort des preußischen Innenministers mit, daß im gesamten Staatsgebiet auf Grund der Entwaffnungsnote eine größere Anzahl von Polizeibereitschaften aufgelöst wird, wodurch eine Verminderung der geschlossenen Polizeikräfte in Elberfeld ebenfalls unvermeidlich wird. Um jedoch für die Verminderung der Polizeibereitschaften einen Ausgleich zu schaffen, tritt im neuen Rechnungsjahr eine Erhöhung von rund 150 Polizeibeamten (Einzeldienst) ein.

Deutsch-nordische Pressekonferenz in Lübeck.

wtb. **Lübeck**, 7. Juni. (Tel.) Im Lübecker Bürgerschaftssaal ist heute vormittag die vom Reichsverband der deutschen Presse in Verbindung mit der Nordischen Gesellschaft veranstaltete auf zwei Tage berechnete deutsch-nordische Pressekonferenz zusammengetreten. Anwesend sind etwa 100 führende Journalisten aus Deutschland, den skandinavischen und baltischen Ländern, darunter allein aus Dänemark 26.

Anleihe der Stadt Emden.

wtb. **Amsterdam**, 6. Juni. (Tel.) Arnold Gillissens Bank berichtet, daß sie einen Betrag von 1½ Millionen deutscher Reichsmark der 6prozentigen Goldobligationen der Stadt Emden zum Kurse von 75½ Prozent zur Zeichnung auflegte. Die Zulassung zur Börsennotierung wird hier, ähnlich wie seinerzeit bei der Anleihe der Stadt Bonn, unter der Rubrik „Nicht offiziell notierte Fonds" beantragt werden.

Ermäßigung des niederländischen Eisenbahntarifs.

wtb. **Amsterdam**, 7. Juni. (Tel.) Mit dem 1. Juli tritt auf den niederländischen Eisenbahnen ein neuer Tarif für Eil- und Frachtgüter in Kraft, der auf ganz neuen Grundlagen aufgebaut ist und eine Vereinheitlichung des gesamten Tarifsystems bedeutet. Die neuen Tarifsätze, die namentlich für den Verkehr zwischen den Häfen Amsterdam und Rotterdam einerseits und Deutschland andererseits von Bedeutung sind, stellen im allgemeinen eine wesentliche Ermäßigung der bestehenden Frachtsätze dar.

Zum deutsch-holländischen Kreditvertrag.

wtb. **Haag**, 6. Juni. (Tel.) Die Vereinigung „Effektenschutz" hat sich an den Minister des Auswärtigen sowie an die Kammerfraktionen der bürgerlichen Parteien mit dem dringenden Ersuchen gewandt, den deutsch-holländischen Kreditvertrag nicht zu ratifizieren, bevor eine bessere Aufwertung der in niederländischen Händen befindlichen Stücke von deutschen Vorkriegsanleihen erzielt ist. Die Vereinigung ist der Ansicht, daß, während für die ungarischen Vorkriegsschulden für die nächsten Jahre ein Satz von 75 Prozent und für die späteren Jahre sogar von 100 Prozent festgesetzt wurde, kein Anlaß bestehe, weshalb Deutschland für diese Forderungen nur 2½ bis 25 Prozent bewilligen wolle.

Die Autonomiebewegung in Elsaß-Lothringen.

wtb. **Paris**, 7. Juni. (Tel.) Der Temps berichtet aus Straßburg: Die katholischen regionalen Blätter richteten heute morgen einen von etwa 100 Persönlichkeiten unterzeichneten Aufruf an alle elsässischen und lothringischen Gläubigen, in dem eine Autonomie für Elsaß-Lothringen im Rahmen Frankreichs, eine stärkere Berücksichtigung der deutschen Sprache in der Schule, die völlige Autonomie der Eisenbahnen, Aufrechterhaltung des Konkordats, Achtung der Sitten und Gebräuche des Landes, Maßnahmen zum Schutz der elsaß-lothringischen Wirtschaft und Gleichberechtigung der Elsässer und Lothringer bei der Besetzung der Beamtenstellen gefordert wird.

Wupeifu gefangen genommen?

wtb. **Paris**, 7. Juni. (Tel.) Eine im Newyork Herald veröffentlichte Depesche aus Peking besagt, daß nach einer gestern verbreiteten, unbestätigten Nachricht Wupeifu, als er sich auf dem Wege von Paoting nach Peking befand, wo er mit Tschangtsolin verhandeln wollte, von untreu gewordenen Elementen seiner eigenen Armee gefangen genommen worden sei.

Das Mossul-Abkommen.

wtb. **London**, 7. Juni. (Tel.) Dem diplomatischen Berichterstatter des Daily Telegraph zufolge ist der Streifen des Irak-Gebietes, der der Türkei durch die Grenzberichtigung abgetreten wird, nur vier bis fünf englische Quadratmeilen groß. Die Türkei erkenne feierlich den Irak als Staat an. Der Vertrag enthalte eine Bestimmung gegen die Propaganda und auch eine Art von Meistbegünstigungsklausel bezüglich des Handels und des Durchgangsverkehrs. Die neue Uebereinkunft enthalte keine Anspielung auf die Frage des Beitritts der Türkei zum Völkerbund. Es handle sich nicht um einen „Nichtangriffsvertrag", wohl aber verpflichten sich beide Teile, das Gebiet und die Rechte des anderen zu achten.

Der Reichsbankdiskont herabgesetzt.

wtb. **Berlin**, 7. Juni. (Tel.) Die Reichsbank hat den Bankdiskont von sieben auf sechseinhalb Prozent und den Lombardzinsfuß von acht auf siebeneinhalb Prozent herabgesetzt.

wtb. **Berlin**, 7. Juni. (Tel.) In der heutigen Zentralausschußsitzung der Reichsbank verglich der Reichsbankpräsident Dr. Schacht zur Begründung der Herabsetzung des Reichsbankdiskonts von 7 auf 6½ Prozent und Herabsetzung des Lombardzinsfußes von 8 auf 7½ Prozent die Lage der Reichsbank von Ende März, dem Zeitpunkt der letzten Diskontherabsetzung, mit derjenigen von Ende Mai. Er stellte dabei fest, daß sich die Inanspruchnahme der Reichsbank in der Zwischenzeit nicht unwesentlich vermindert habe. Die Bestände der Bank an Wechseln, Schecks und Lombardforderungen betrugen Ende März einschließlich der rediskontierten Summen 1707 Millionen, Ende Mai 1369 Millionen, also 338 Millionen weniger. Diese Senkung entfällt ganz überwiegend auf die Inlandskreditgewährung der Bank. Die Zinssätze für tägliches Geld und Monatsgeld, für Privatdiskonten und Bankgirierte Warenwechsel seien gleichfalls zurückgegangen. Wenn auch die Momente, die zur Flüssigkeit des offenen Geldmarktes beitrügen, zum Teil vorübergehender Natur seien, so könne sich doch die Reichsbank der Zinsbildung am freien Markte nicht entziehen und müsse überdies den Wünschen der Wirtschaft, alle Vorteile einer Ermäßigung ihrer Diskontrate zukommen zu lassen, Rechnung tragen. Allerdings lasse die labile Geldmarkt- und Wirtschaftslage ein vorsichtiges Vorgehen angezeigt erscheinen. Man gehe nur um ½ Prozent herunter und mache eine weitere Ermäßigung abhängig von der Entwicklung der nächsten Wochen.

Der deutsche Flottenbesuch in Spanien.

wtb. **Berlin**, 7. Juni. (Tel.) Der Chef des deutschen Flottenverbandes, der im Verlaufe einer längeren Uebungsreise verschiedene Häfen an der spanischen Ostküste anlief, besuchte aus diesem Anlaß in Begleitung einiger höheren Offiziere seines Stabes auf Einladung den König von Spanien in Madrid. Nach der Rückkehr des Flottenchefs richtete der König folgendes Telegramm an den Chef der deutschen Flotte: Ich grüße die Besatzung herzlichst wegen ihrer glänzenden Erscheinungen und der Korrektheit in den verschiedenen Häfen, die sie besuchten. Sende Ihnen die besten Wünsche für die Wohlfahrt Deutschlands und seiner Flotte. Alfonso." — Der deutsche Flottenchef antwortete: „Ew. Majestät untertänigsten Dank für die gnädigen Worte der Ehrung und für die huldvollen Wünsche für Deutschland und seine Flotte. Die Besatzungen der mir unterstellten Schiffe empfinden sie mit mir als eine hohe Ehrung und besondere Auszeichnung und bitten für Majestät und der edlen spanischen Nation der Zukunft ihre besten Wünsche zu Füßen legen zu dürfen. Mommsen, Chef der deutschen Flotte."

Telegrammwechsel zwischen dem König von Spanien und dem Reichspräsidenten von Hindenburg.

wtb **Berlin**, 7. Juni. (Tel.) Anläßlich des Besuches deutscher Kriegsschiffe in Spanien hat zwischen dem König von Spanien und dem Reichspräsidenten von Hindenburg ein in herzlichen Worten gehaltener Telegrammwechsel stattgefunden. Der König von Spanien gab in seinem Telegramm seinem Bedauern darüber Ausdruck, daß es ihm nicht vergönnt gewesen war, an Bord des Kreuzers „Schleswig-Holstein" die deutsche Flagge zu grüßen und die Schiffsmannschaften persönlich zu ihrem glänzenden Auftreten und von Manneszucht zeugendem Verhalten in den von ihnen besuchten verschiedenen Häfen zu beglückwünschen.

Die Trauerfeier für Generaldirektor Dr. Oeser.

wtb **Berlin**, 7. Juni. (Tel.) Heute vormittag fand in den Räumen der Reichsbahngesellschaft für den verstorbenen ersten Generaldirektor der Reichsbahn, Dr. Rudolf Oeser, eine Trauerfeier statt. Das Treppenhaus und der Repräsentationssaal, in dem der Sarg, der unter Blumen ganz verschwand, aufgebahrt war, trugen ernsten Trauerschmuck. Zahllose Kränze und Blumenspenden waren eingegangen. Unter den Anwesenden sah man u. a. Reichskanzler Dr. Marx, Reichsaußenminister Dr. Stresemann, Reichstagspräsident Loebe und Reichsbankpräsident Dr. Schacht. Pfarrer Grau hielt die Gedächtnisrede. Ferner sprachen Reichskanzler Dr. Marx, der Präsident des Verwaltungsrates der Reichsbahn, Dr. von Siemens, der neue Generaldirektor der Reichsbahn, Dorpmüller, und Geheimer Oberbaurat Rehbock von der Technischen Hochschule Karlsruhe.

Reichskanzler Dr. Marx hielt folgende Ansprache:

„Schmerzlich bewegt stehen wir am Sarge des ersten Generaldirektors der Deutschen Reichsbahn. Mit der Familie, der ich namens des Herrn Reichspräsidenten und namens der gesamten Reichsregierung das herzlichste Beileid zu dem schweren Verluste ausspreche, trauern um Rudolf Oeser die Beamten, Angestellten und Arbeiter der deutschen Reichsbahn, deren Haupt der Verstorbene in den letzten zwei Jahren seines Lebens gewesen ist, ein Leben reich an Arbeit, aber auch reich an Erfolgen.

Land und Reich hat der Verstorbene an führender Stelle in hervorragender Weise gedient. Als es galt, unter dem Druck der außenpolitischen Verhältnisse die Reichsbahn einzugliedern in das System der Reparationsleistungen, da ist es Oesers bleibendes Verdienst gewesen, diese Eingliederung in eine Form gebracht zu haben, die dem Reich das uneingeschränkte Eigentum an dem großen nationalen Vermögen, das die Reichsbahn darstellt, erhalten hat.

Es wird die vornehmste Aufgabe der Zukunft sein, dieses Werk zum Wohle des deutschen Volkes fortzuführen und zwar immer in dem gleichen Bestreben, die Reichsbahn in erster Linie den Interessen Deutschlands und der deutschen Wirtschaft nutzbar zu erhalten.

Dr. Krohne über Rudolf Oeser.

wtb **Berlin**, 7. Juni. (Tel.) Anläßlich der Beisetzung des verstorbenen Generaldirektors der deutschen Reichsbahngesellschaft, Dr. Rudolf Oeser, richtete Reichsverkehrsminister Dr. Krohne ein Schreiben an die Reichsbahngesellschaft, in dem er mit warmherzigen Worten die zahllosen Verdienste des Verblichenen schildert. Ein kluger Kopf, so heißt es am Schluß des Schreibens, ein feinfühliger Staatsmann, ein gründlicher Kenner der Wirtschaft, weitschauenden Blickes, kurz eine Persönlichkeit, die unter denen, die sich um den Wiederaufbau Deutschlands verdient gemacht haben, immer in erster Linie mitgenannt werden wird.

Preußischer Landtag.

179. Sitzung.

VDZ. **Berlin**, 7. Juni. (Tel.) Auf der Tagesordnung steht als einziger Punkt die 2. Beratung des

Haushalts der Justizverwaltung,

an dem der Hauptausschuß aus Ersparnisgründen rund 2 Millionen gestrichen hat. Er empfiehlt dem Hause die Annahme von 17 Anträgen, in denen u. a. verlangt wird: Beginn der Verzinsung der nach dem Aufwertungsgesetz auf Rückwirkung wieder eingetragenen Hypotheken schon vom 1. April 1926 ab, endliche Durchführung der Landtagsbeschlüsse zur Vermehrung der Anstellungs- und Beförderungsverhältnisse der Justiz- und Strafanstaltsbeamten, Anwendung der vom Reichstage beschlossenen Verbesserungen der Anstellungsverhältnisse und Aufstiegsmöglichkeiten der Reichsbeamten auch auf die preußischen Beamten. Weiter wird die Ausübung des Strafvollzuges durch besonders aufgestellte Richtlinien gefordert. Auf die Reichsregierung soll auf Vorlegung eines Gesetzentwurfes eingewirkt werden, der die Ausübung gemäß der Reichsverfassung reichsgesetzlich regelt. Ferner soll das Asylrecht politischer Flüchtlinge verfassungsrechtlich sichergestellt werden. Weiter wird vom Rechtsausschuß ein Antrag zur Annahme empfohlen, der sämtliche Verfahren des Staatsgerichtshofes, in denen der Landgerichtsdirektor Jürgens amtlich tätig gewesen oder als Zeuge bezw. Sachverständiger vernommen worden ist, daraufhin nachgeprüft werden, ob den Angeklagten durch die Mitwirkung des Landgerichtsdirektors Jürgens ein Nachteil irgendeiner Art entstanden ist und daß, wo dies der Fall ist, das Wiederaufnahmeverfahren eingeleitet wird.

Staatssekretär Fritze erklärt auf eine kommunistische große Anfrage im Falle Barmat, die Strafkammer habe am 4. ds. Mts. das Hauptverfahren vor dem Schöffengericht Berlin-Mitte eröffnet. Angeklagt sind 11 Personen, und zwar wegen Betrugs, Untreue, Bestechung und anderen Straftaten. Eine Verschleppung des Verfahrens liege nicht vor.

Bezüglich der Herabsetzung der Altersgrenze der Richter verwies er auf die Erklärung der Staatsregierung vor dem Staatsrat, in der es hieß, daß im Reiche eine allgemeine Regelung in Aussicht stehe. Aus diesem Grunde ist es nicht angebracht, im Augenblick eine Neuregelung der Altersgrenze in Preußen herbeizuführen. Die gewünschte Wiederbesetzung der Senate der Oberlandesgerichte mit fünf Richtern würde einen Mehrbedarf von 50 Richtern zur Folge haben. Deshalb hat der Finanzminister in dieser Angelegenheit Bedenken finanzieller Art. Der weiter geforderte Beginn der Verzinsung kraft Rückwirkung wieder eingetragener Hypotheken spätestens vom 1. April 1926 ab würde eine materielle Aenderung der Aufwertungsgesetzgebung sein, gegen die mancherlei Bedenken bestehen, obwohl das Staatsministerium zu diesem besonderen Antrag noch keine ablehnende Stellung genommen hat. Im allgemeinen muß aber die Durchführung der Aufwertungsregelung nach Möglichkeit gefördert werden. Am 20. April ds. Js. lagen 2 710 685 **Aufwertungsanträge** vor, von denen 30 Prozent, und zwar die einfacheren Sachen bereits erledigt sind. Im allgemeinen ist die Justizverwaltung zurzeit noch überlastet und steht vor solchen Verhältnissen, denen auch die beste Verwaltung nicht ohne weiteres gewachsen sein kann. Diesem Anwachsen der Arbeiten hat die Justizverwaltung zunächst durch das Hilfsrichtergesetz Rechnung getragen, auf Grund dessen bis zum 25. April 1926 sich 125 ordentliche Richter und 8 andere Herren zur Verfügung gestellt hatten, von denen bis zum 2. Juni 111 Herren eingestellt waren. Die Zahl der aus Mangel an geeigneten Kräften nicht zu besetzenden Richterstellen betrug am 2. Juni 166. Was die Justizreform anlangt, so sollen die auf andere Einstufung der Beamten hinzielenden Anträge ja in einem besonderen Ausschuß noch beraten werden. Das Justizministerium steht diesen Anträgen mit wohlwollender Tendenz gegenüber.

Redner erinnert dann an die schweren Angriffe, die sich in den letzten Wochen in verschiedenen Gerichtssälen auf Richter und Staatsanwälte ereigneten und nur durch das Dazwischentreten der Justizwachtmeister abgewehrt werden konnten. Das hat die Aufmerksamkeit erneut auf die Sicherung der gerichtlichen Verhandlungen und auf die Sicherheit der Beamten gelenkt. Neuerdings wird u. a. besonderer Wert darauf gelegt, daß eine ausreichende Zahl von Beamten in der waffenlosen Jiu-Jitsu-Methode ausgebildet wird. Ganz aber würden sich solche Ueberfälle im Gerichtssaal nie vermeiden lassen. Zum Schluß äußert sich der Redner über vorliegende Anträge zur Aenderung des Gesetzes zur Linderung der Notlage **rheinischer Notare.**

Ein Zentrumsantrag wünscht dieses Gesetz am 1. April 1926 außer Kraft treten zu lassen. Ein Deutschnationaler will die in ihm enthaltene Ermächtigung des Staatsministeriums streichen, seine Geltungsdauer zu verlängern.

Staatssekretär Fritze erklärt, daß die Justizverwaltung in dieser Angelegenheit eine abwartende Stellung einnähme. Es liege ihr zurzeit kein Material, das für eine Verlängerung des Gesetzes spreche, vor, obwohl die rheinischen Notare eine solche Verlängerung an sich forderten. Der Justizminister wolle vor seiner endgültigen Stellungnahme zu diesem Gesetz noch Material über die wirtschaftliche Lage der rheinischen Notare anfordern.

Abg. Kuttner (Soz.): Die Gefahr der Politisierung der Rechtspflege habe sich deutlich gezeigt in allen Ländern, die eine rechts gerichtete Regierung erhalten hätten. Republikanisch eingestellte Männer seien dort unerhört verfolgt worden. Mit Meineidsverfahren sei man gegen sie vorgegangen. Der Redner führt dann verschiedene Beispiele an.

Abg. Seelmann (DN.) wendet sich gegen die Verallgemeinerungen des Vorredners, der lediglich ein paar Fälle aneinander gereiht habe. In dieser Art der Polemik könne er dem Vorredner nicht folgen. Der Redner richtet einen Appell an die Richter und Justizbeamten, weder nach der einen noch der anderen Seite zu schauen und zu versuchen, auch weiterhin über die großen Schwierigkeiten der gegenwärtigen Notzeit hinwegzukommen.

Abg. Schmidt-Lichtenberg (Z.) verlangt, daß alle die Justiz betreffenden Erörterungen von der ganzen Verantwortung getragen werden, die schon der Satz verlangt: Die Justiz ist das Fundament des Staates! Der Redner bespricht dann die Aufstiegs- und Beförderungsaussichten im Justizdienst.

Zum Schluß nimmt noch einmal Staatssekretär Fritze das Wort, der erklärt, alle im Justizministerium seien davon durchdrungen, in welch hohem Maße der Minister, auch wenn er äußerlich behindert ist, doch innerlich für die Pflege unserer Justiz wirkt und in welchem Maße er sich fürsorglich für seine Beamten betätige. Der Redner geht dann auf verschiedene Einzelheiten aus der Debatte ein und erklärt, daß im Falle des Landgerichtsdirektors Jürgens das Justizministerium sich bereits im Sinne des Antrags des Rechtsausschusses betätigt habe.

Dann wurde die Weiterberatung auf Dienstag 12 Uhr vertagt.

Deutscher Reichstag.

207. Sitzung.

VDZ. **Berlin**, 7. Juni. (Tel.) Präsident Loebe eröffnet die erste Sitzung nach den Pfingstferien mit einem Nachruf für den verstorbenen Generaldirektor der deutschen Reichsbahn, Dr. Oeser, und für den verstorbenen Sozialpolitiker Frhrn. v. Berlepsch. Die Abgeordneten ehren das Andenken der Verstorbenen durch Erheben von den Sitzen. Unter den Eingängen befindet sich auch ein Antrag des preußischen Justizministeriums auf Genehmigung zur Strafverfolgung des Reichstagsabg. Kube (Völk.) wegen Anstiftung zum Morde. (Hört, hört!) Der Antrag wird dem Geschäftsordnungsausschuß überwiesen, ebenso ohne Aussprache der Gesetzentwurf zur Aenderung des § 81 des Gesetzes über die privaten Versicherungsunternehmungen dem Haushaltsausschuß und der Gesetzentwurf über die Gerichtskosten und die Rechtsanwaltsgebühren dem Rechtsausschuß. Dann wird die

2. Beratung des Gesetzentwurfes über Abänderung des Reichsknappschaftsgesetzes

fortgesetzt.

Abg. Janschek (Soz.) tritt für die sozialdemokratischen Anträge ein, die eine Erhöhung der Versicherungsleistungen auf verschiedenen Gebieten fordern. Gegen die großen Beitragsrückstände der Arbeitgeber müßte mit größerer Energie vorgegangen werden. Die Vorlage befriedige bei weitem nicht die berechtigten Wünsche der Arbeitnehmer im Bergbau. Um so weniger ernst zu nehmen seien die Kundgebungen der bergbaulichen Arbeitgeberverbände, die aus dem Gesetz eine große Neubelastung der Unternehmer herausrechnen wollen.

Die Deutschnationalen bezeichnen durch den **Abg. Leopold** die Vorlage als eine ungerechte Bevorzugung der Tagesarbeiter im Bergbau gegenüber den Arbeitern in anderen schweren Berufen bezüglich der Altersrente. Auch bei den Invalidenrenten und Hinterbliebenenbezügen bringe die Novelle der Arbeiterschaft im Bergbau unverhältnismäßig viel mehr als der übrigen Arbeiterschaft. Zu begrüßen sei die Aufnahme der Familienhilfe in die Knappschaftsversicherung. Die Leistungsfähigkeit des deutschen Bergbaues sei dauernd so schlecht, daß man ihm keine übermäßigen Lasten zumuten könne.

Als letzter Redner sprach **Abg. Winnefeld** (DVp.). Dieser hielt es für einen der größten Vorzüge der Novelle, daß nunmehr die Familienhilfe gesetzlich festgelegt sei. In vielen Einzelbestimmungen müsse die Vorlage in der Ausschußfassung freilich Bedenken erregen. Hier müssen Besserungen beschlossen werden.

Gegen 6 Uhr wurde die Weiterberatung auf Dienstag 2 Uhr vertagt. Auf der Tagesordnung der morgigen Sitzung stehen außerdem der deutsch-schwedische Handelsvertrag und der Gesetzentwurf über die Auseinandersetzung mit den vormals regierenden Fürstenhäusern.

Die Wirtschafts-Enquete.

Eröffnungssitzung des Enquete-Ausschusses.

wtb. **Berlin**, 7. Juni. (Tel.) In der Eröffnungssitzung des großen Enquete-Ausschusses zur Untersuchung der Produktionsbedingungen und Absatzmöglichkeiten der deutschen Wirtschaft hielten der Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius und der Reichsernährungsminister Dr. Haslinde Eröffnungsreden, in denen sie Arbeitsplan, Arbeitsmethode und Organisation des Ausschusses behandelten. Auf Vorschlag des Reichswirtschaftsministers wird eine nichtöffentliche Sitzung zu der Wahl des Vorsitzenden und zur Bildung von Unterausschüssen stattfinden. In der nächsten öffentlichen Sitzung morgen vormittag 10 Uhr findet die Generaldebatte über den Arbeitsplan statt.

Der Vorsitzende des Ausschusses zur Untersuchung der deutschen Wirtschaftsgrundlage.

wtb. **Berlin**, 7. Juni. (Tel.) Die Reichsregierung beschloß in einer Sitzung, Clemens Lammers, der Deutschland auf der Weltwirtschaftskonferenz vertritt, zum Vorsitzenden des Ausschusses zur Untersuchung der Erzeugungs- und Absatzbedingungen der deutschen Wirtschaft nach Fühlungnahme mit diesem Ausschuß zu benennen. Der Vorsitzende bildet mit den vom Ausschuß gewählten stellvertretenden Vorsitzenden Dr. Rudolf Hilferding, Graf Keyserling und Professor Harms das Präsidium des Ausschusses.

Die Frage der Fürstenabfindung.

pw. **Berlin**, 7. Juni. (Tel.) Zu der Kabinettssitzung, die sich u. a. mit der Frage der Entschädigung für die ehemals regierenden Fürstenhäuser beschäftigen soll, weiß die Vossische Zeitung mitzuteilen, daß der Gedanke erwogen werde, den vom Kabinett Luther eingebrachten Gesetzentwurf doch noch vor dem 20. Juni zu verabschieden. Zur Ueberwindung des schwierigsten Hindernisses für die gesetzliche Regelung der Fürstenentschädigung, die in dem verfassungsändernden Charakter des Gesetzentwurfs liegt, soll nach dem genannten Blatt dem Gesetzentwurf, der inhaltlich keine Aenderung erfahren soll, eine Präambel beigefügt werden, in der auf die durch die Umwälzung vom November 1918 neugeschaffene Rechtsgrundlage Bezug genommen werde.

wodurch dem Entwurf der Charakter eines Enteignungsgesetzes genommen werden soll. Der Gesetzentwurf würde dann keinen verfassungsändernden Charakter haben, also mit einfacher Stimmenmehrheit angenommen werden können.

Bayrischer Bauernbund und Fürstenabfindung.

wtb. **München,** 7. Juni. (Tel.) Der Landesvorstand des Bayrischen Bauernbundes überläßt wegen der unklaren Lage der Dinge die Stellungnahme beim Volksentscheid zur Fürstenabfindung seinen Parteimitgliedern.

Politische Umschau

Telegrammwechsel zwischen dem dänischen Ministerpräsidenten Stauning und Dr. Stresemann.

wtb. **Berlin,** 7. Juni. (Tel.) Anläßlich der Unterzeichnung des deutsch-dänischen Schiedsgerichts- und Vergleichsvertrags fand zwischen dem dänischen Ministerpräsidenten Stauning und dem Reichsminister des Auswärtigen Dr. Stresemann folgender Telegrammwechsel statt:

Anläßlich der Unterzeichnung des Schiedsgerichts- und Vergleichsvertrags zwischen Dänemark und Deutschland beehre ich mich, Ihnen gegenüber aufrichtige Freude und die Glückwünsche der dänischen Regierung zum Ausdruck zu bringen, indem ich gleichzeitig die Hoffnung ausspreche, daß der Vertrag die guten Beziehungen zwischen den beiden Ländern befestigen und weiter entwickeln wird. Stauning, fungierender Außenminister.

Für das freundliche Telegramm, das Sie als fungierender Außenminister anläßlich der Unterzeichnung des deutsch-dänischen Schiedsgerichts- und Vergleichsvertrags an mich richteten, und das mir nach meiner Rückkehr von einer Reise zugeht, danke ich Ihnen herzlichst. Wie ich schon bei der Unterzeichnung dem Gesandten Zahle erklärte, bin auch ich der festen Hoffnung, daß der Vertrag die guten Beziehungen zwischen Deutschland und Dänemark befestigen und im Interesse beider Länder weiter entwickeln wird. Es ist mir eine aufrichtige Freude, diese Hoffnung zugleich im Namen der deutschen Regierung auch Ihnen gegenüber noch einmal zum Ausdruck zu bringen.

Dr. Stresemann.

Ein neues Arbeitsgerichtsgesetz.

wtb. **Berlin,** 7. Juni. (Tel.) Der Reichstagsausschuß für soziale Angelegenheiten eröffnete heute die Beratung über den Entwurf eines Arbeitsgerichtsgesetzes. Von seiten der Reichsregierung wurde hierzu ausgeführt, daß der Entwurf von dem Grundsatze ausgehe, die Gerichtsbarkeit in Arbeitssachen möglichst vollkommen den Arbeitsgerichtsbehörden zu übertragen. Die Arbeitsgerichtsbarkeit umfaßt nach dem Entwurf nur die Rechtsprechung in bürgerlichen Arbeitsrechtsstreitigkeiten und eine Reihe von Aufgaben, die mit denen der ordentlichen freiwilligen Gerichtsbarkeit teilweise verwandt sind und deswegen als freiwillige Gerichtsbarkeit in Arbeitssachen bezeichnet werden können. Die Rechtsprechung in Arbeitsstrafsachen und in Verwaltungsstreitigkeiten auf dem Gebiete des Arbeitsrechtes soll von den Arbeitsgerichtsbehörden nicht ausgeübt werden. Nach einer allgemeinen Aussprache über den Entwurf vertagte sich der Ausschuß auf Dienstag.

Eine Denkschrift der Fraktion des Landtags des Saargebiets.

wtb. **Genf,** 7. Juni. (Tel.) Die Fraktionen des Landtages des Saargebietes haben an den Völkerbundsrat eine Denkschrift gerichtet, in welcher der Rat gebeten wird, keinen Vorschlag der Regierungskommission zum Beschluß zu erheben, der einen Schutz der Saarbahnen durch französisches Militär vorsieht und der den französischen Truppen einen Durchmarsch durch das Saargebiet einräumt.

Studienfahrt deutscher Flußpolizeibeamten.

wtb. **Amsterdam,** 7. Juni. (Tel.) Vom 14. bis 16. Juni werden eine Anzahl höherer deutscher Polizeibeamten auf Einladung des holländischen Flußpolizeidienstes und auf Betreiben von höheren holländischen Polizeibeamten eine Studienfahrt auf den holländischen Flüssen und dem Rotterdamer Hafen zur Besichtigung der dortigen hafenpolizeilichen Einrichtungen unternehmen. Die Teilnehmer, unter denen sich Dr. Abegg und Dr. Gröser vom preußischen Ministerium des Innern befinden, werden am 16. Juni im Haag vom holländischen Justizminister empfangen werden. Während der Besichtigungsfahrt sollen Besprechungen über weitere Ausgestaltung des bereits seit einiger Zeit bestehenden Zusammenwirkens zwischen der holländischen, der preußischen, bayrischen, hessischen und badischen Flußpolizei geführt werden.

Die Lage in Portugal.

wtb. **Paris,** 7. Juni. (Tel.) Wie Havas aus Lissabon berichtet, ist General Gomez de Costa an der Spitze seiner Truppen unter dem Beifall der Bevölkerung in Lissabon eingezogen. Zwischenfälle haben sich nicht ereignet.

wtb. **Paris,** 7. Juni. (Tel.) Havas berichtet aus Lissabon: Die als Minister für Landwirtschaft, für Finanzen und für Handel in Aussicht genommenen zivilen Persönlichkeiten haben ihre Mitarbeit abgelehnt. An ihre Stelle sind nunmehr zwei Generale und ein Oberst getreten.

Tagung des Völkerbundsrates.

wtb. **Genf,** 7. Juni. (Tel.) Der Völkerbundsrat begann heute vormittag seine 40. Tagung mit einer nichtöffentlichen Sitzung, worin zunächst die Tagesordnung genehmigt und eine Reihe administrativer Fragen erledigt wurden. Mit Ausnahme von Spanien und Schweden, welch letzteres Land durch seinen Unterstaatssekretär für Auswärtiges, Sjöberg, vertreten ist, haben die Ratsstaaten ihre üblichen Mitglieder zu dieser Tagung entsandt. An Stelle des langjährigen spanischen Vertreters, des spanischen Botschafters in Paris, Quinones de Leon, nimmt der spanische Geschäftsträger in Bern, Quer Boule, an den Ratssitzungen teil. Man hört vielfach die Ansicht, daß es sich dabei nicht lediglich um eine persönliche Demonstration von Quinones de Leon handelt.

Geheimnisvolle Kriegspläne Japans gegen Amerika.

wtb. **London,** 7. Juni. (Tel.) Die Blätter veröffentlichen Auszüge aus dem Hearstblatt Newyork American über angebliche geheime Kriegspläne Japans gegenüber den Vereinigten Staaten. Danach sei eine militärische Eroberung der Philippinen das nächste und wichtigste Ziel der japanischen Expansionsbestrebungen. Der japanische Generalstab habe angeblich ein Vorbereitungsprogramm für einen Krieg aufgestellt. Das Blatt will photographische Kopien dieses „japanischen Geheimdokumentes" besitzen und veröffentlicht eine Uebersetzung des angeblichen Berichts. Ueber dessen Inhalt wird weiter gemeldet: Unter den Punkten, die das Programm des japanischen Kriegsamtes bilden, befinde sich die Ausbeutung der großen natürlichen Hilfsquellen Koreas und der Mandschurei, der Bau eines umfassenden Eisenbahnnetzes durch die Mandschurei und Korea und der Bau von Häfen, die mit dieser Bahn verbunden werden sollen, Vorbereitungen für eine starke Verteidigung der Meerengen von Korea und des japanischen Meeres zur Gewährleistung der Sicherheit des Transportes von Kriegsmaterial nach Japan in Kriegszeiten, sowie die Unterzeichnung eines Freundschaftspaktes Japans gegenüber China.

Der Saatenstand in Preußen

Anfang Juni.

wtb. **Berlin,** 7. Juni. (Tel.) Ueber den Saatenstand in Preußen Anfang Juni führt die Statistische Korrespondenz u. a. aus:

Im großen und ganzen hat der Mai die Wünsche der Landwirte erfüllt. Die Niederschläge waren in den meisten Landesteilen ausreichend und zeitlich gut verteilt, in einzelnen Gegenden von Ostpreußen sogar zu stark. Ungenügende Feuchtigkeiten hatten große Teile von Pommern und Sachsen sowie ganz Brandenburg. Im allgemeinen hat sich das Bild des Saatenstandes gegen den Vormonat kaum verändert. Der Winterroggen hat abermals um 0,1 Punkte nachgelassen, so daß er etwas schlechter als mittel (3,1) steht. Ebenso haben Raps und Rübsen, Klee, Luzerne und Wiesen um 0,1 Punkte sich verschlechtert. Die Aussichten für Wintermenggetreide und besonders für Weizen (2,7) sind besser geworden, während Roggen sehr erheblich, nämlich um 0,7 Punkte schlechter steht. Das Sommergetreide, mit Ausnahme des Roggens und die Hülsenfrüchte zeigen durchwegs einen besseren oder doch wenigstens den gleichen Stand wie im Vorjahr. Die Hackfrüchte haben durchwegs um 0,1—0,2 Punkte nachgelassen. Bei Winterweizen zeigt Schleswig die beste Note mit 2,4, Königsberg und Gumbinnen den Tiefstand mit 3,8. Der Höchststand des Winterroggens mit 2,6 wird diesmal von Oppen, Schleswig und Hildesheim erreicht. Die Entwicklung der Feldfrüchte ist allgemein durch die Kälte zurückgeblieben, besonders scheint die Sommerung darunter gelitten zu haben. Die Hackfrüchte sind bis auf geringe Reste jetzt überall bestellt, gehen aber nur in den mittleren Provinzen gut auf.

Hochwassernachrichten.

Hochwasser in der Sächsischen Schweiz.

wtb **Dresden,** 7. Juni. (Tel.) Die andauernden beträchtlichen Niederschläge der letzten Tage haben die Elbe und ihre Nebenflüsse stark anschwellen lassen. Das Hochwasser richtete im Gebiet der Sächsisch-Böhmischen Schweiz bereits gestern schweren Schaden an. Den Blättern zufolge wurde besonders das Schmilka-Gebiet und das Gebiet des großen und kleinen Winterberges durch Wolkenbrüche schwer heimgesucht. Am Samstagabend trafen Reichswehrabteilungen und Feuerwehr zur Hilfeleistung ein. In Dresden stand die Elbe gestern abend etwa 1 Meter über Null. Für heute abend ist ein Hochwasserstand von 2 Meter über Null zu erwarten. Auch die Neißeritz und die Gottleuba führen Hochwasser.

Das Hochwasser in Bayern.

wtb. **München,** 7. Juni. (Tel.) Der Scheitel der Hochwasserfälle der oberen Donau ist gestern vormittag bei einem Pegelstand von 214 Zentimeter in Dillingen angekommen. Damit ist der Scheitel des Hochwassers vom Juli-August um 14 Zentimeter überschritten. Da die beiderseitigen Donauzuflüsse unterhalb der Lechmündung der Donau keine besonders großen Wassermengen zuführen, wird sich die Donau nach abwärts wesentlich verflachen. Heute früh wurden auch aus dem Oberlauf der Isar und aus dem Tegernseer Gebiet wieder kräftige Niederschläge gemeldet.

Zwei Todesopfer des schlesischen Hochwassers.

wtb **Hirschberg i. Schl.,** 7. Juni. (Tel.) Dem Hochwasser der Gebirgsflüsse sind zwei Menschenleben zum Opfer gefallen. In Herischdorf ertrank beim Versuch, zwei Personen eines gekenterten Kahnes zu retten, ein Hirschberger Reisender. In Frinsdorf ertrank ein Malermeister, als er Arbeiten zur Stützung einer gefährdeten Brücke ausführen wollte.

Aus Nah u. Fern.

Elberfelder Viehmarkt.

* **Elberfeld,** 7. Juni. Der Verlauf des heutigen Viehmarktes gestaltete sich wie folgt: Auftrieb: 763 Stück Großvieh, davon 296 Ochsen, 61 Bullen, 379 Färsen und Kühe, 27 Fresser; 2277 Schweine, 505 Kälber, 45 Schafe. 1. Rinder: A) Ochsen: a) 58 bis 60 Pfg. pro Pfund Lebendgewicht, b) 54 bis 56, c) 46 bis 52, d) 35 bis 40. B) Bullen: a) 50 bis 52, b) 46 bis 48, c) 35 bis 42. C) Färsen und Kühe: a) 56 bis 58, b) 53 bis 55, c) 44 bis 48, d) 34 bis 40, e) 20 bis 30. D) Jungvieh: a) 36 bis 42. — 2. Kälber: a) —, b) 68 bis 72, c) 60 bis 65, d) 54 bis 58, e) 45 bis 50. — 3. Schafe: —. 4. Schweine: a) —, b) bis 81, c) 79 bis 80, d) 76 bis 78, e) 70 bis 75, f) 65 bis 70. — Tendenz des Marktes: In allen Gattungen sehr langsam, einzelne ausgesuchte Tiere über Notiz. Eingeführt wurden in der vergangenen Woche 408 Viertel Rindfleisch, 105 Kälber, 109 Schweine und 25 Schafe.

Grubenunglück auf der Zeche Dannenbaum.

wp. **Bochum,** 7. Juni. Beim Schichtwechsel auf der Zeche Dannenbaum 2-3 ging die Strecke plötzlich zu Bruch. Zwei Mann wurden verschüttet. Der eine wurde als Leiche geborgen, der zweite war nur leicht verletzt. Bei den Bergungsarbeiten wurde der Steiger Jung schwer verletzt.

Schlagwetterexplosion.

wtb **Meißen** bei Minden i. W., 7. Juni (Tel.) Gestern abend gegen 8 Uhr ereignete sich auf dem hiesigen Kohlenbergwerk eine Schlagwetterexplosion. Außer einem Bergarbeiter, dem die Bedienung der Pumpe am Wetterschacht oblag und der inzwischen als Leiche geborgen wurde, befand sich niemand in der Grube.

Raubmord.

wp. **Koblenz,** 7. Juni. Am Samstagmorgen wurde die 78jährige Witwe Lahnertz in ihrer Mansardenwohnung in der Kurfürstenstraße ermordet aufgefunden. Der bisher noch unbekannte Täter hat der alten Frau den Schädel mit einem Stocheisen zertrümmert und sämtliche Behältnisse nach Geld und Wertsachen durchsucht.

Familientragödie.

wtb. **Leipzig,** 7. Juni. (Tel.) Wie die Morgenblätter melden, wurde am Sonntag morgen in der Pariser Straße in Leipzig-Gohlis die ganze Familie des Kaufmanns Heine, bestehend aus dem 46 Jahre alten Mann, der 40 Jahre alten Frau und den beiden 5 und 7 Jahre alten Kindern, in der Küche, in den Betten liegend, durch Gas vergiftet aufgefunden. Schlechte wirtschaftliche Lage und Krankheit scheinen die Familie in den Tod getrieben zu haben.

Von einem herabstürzenden Felsblock erschlagen.

wtb **Alzey,** 7. Juni. (Tel.) In einem Granitsteinbruch bei Neubamberg (Rheinpfalz) wurden am Samstagnachmittag zwei Steinbrucharbeiter, die mit Sprengarbeiten beschäftigt waren, durch einen schweren Felsblock erschlagen, zwei weitere lebensgefährlich und zwei andere leichter verletzt.

Der Kindermord in Breslau.

wtb. **Breslau,** 7. Juni. (Tel.) Dem Polizeibericht zufolge wurden in der Nacht zum Montag im Scheitniger Park die noch fehlenden Leichenteile des ermordeten Knaben, in Sackleinen eingeschnürt, aufgefunden.

Italienische Automobilisten beschießen ein schwyzerisches Automobil.

wtb. **Schwyz,** 7. Juni. (Tel.) Gestern nachmittag wollten zwei Insassen eines italienischen Luxusautomobils ein vorausfahrendes schwyzerisches Auto überholen. Der Wagen aus Schwyz machte aber nicht Platz, sondern fuhr mit der höchstzulässigen Geschwindigkeit weiter. Darauf schossen die Italiener kurzerhand aus Brownings drei bis vier Schüsse auf den vorausfahrenden Wagen, wobei eine Kugel den Benzinbehälter durchlöcherte und den Wagen dadurch zum Halten zwang. Gleichzeitig flohen die Italiener rückwärts. Da die Straße zum Vorbeifahren zu schmal war, und als sie endlich Platz zum Umkehren gefunden zu haben glaubten, gerieten sie in einen Wiesengrund, wo sie stecken blieben. Sie wurden von herbeigeeilten Leuten festgehalten, nachdem ihnen die Revolver, deren sie sich neuerdings bedienten, entrissen waren. Dem Eingreifen der Polizei ist es zu danken, daß die aufgeregte Bevölkerung die Italiener nicht lynchte.

Automobil-Unglücksfälle.

wp **Buer,** 7. Juni. Ein mit vier Personen besetztes Auto fuhr heute nacht gegen einen Baum. Der Wagen wurde vollständig zertrümmert. Von den Insassen war der Kaufmann Kerkhoff aus Hagen sofort tot. Der Wagenführer erlitt eine schwere Gehirnerschütterung und einen doppelten Armbruch. Die beiden anderen Fahrtteilnehmer kamen mit dem Schrecken davon.

wtb. **Schwarzburg** (Thüringen), 7. Juni. (Tel.) Gestern spät abends fuhr ein Berliner Automobil in einer scharfen Kurve auf der Straße Schwarzburg—Rottenbach oberhalb des Dorfes Allendorf infolge Versagens der Bremse in voller Fahrt gegen einen Telegraphenmast. Der Besitzer des Automobils, der selbst steuerte, kam mit leichten Verletzungen davon. Die übrigen drei Insassen wurden schwer verletzt.

wtb **Kottbus,** 7. Juni. (Tel.) Gestern nachmittag verlor auf der Berliner Chaussee infolge Defektes eines Schlauches der Tierarzt Dr. Hegner die Gewalt über sein Motorrad, fuhr gegen einen Prellstein und wurde ebenso wie sein Mitfahrer, der Zahnarzt Dr. Moser, vom Rade geschleudert. Beide erlitten schwere Schädelbrüche. Dr. Moser, der kurz vor der Verheiratung stand, ist seinen Verletzungen erlegen. Dr. Hegner dürfte mit dem Leben davonkommen.

wtb. **Falkenau** (Sachsen), 7. Juni. (Tel.) Gestern morgen unternahmen sechs Turner in einem Auto einen Ausflug. In einer Kurve fuhr dieses über einen Steinhaufen. Der Führer verlor die Gewalt über den Wagen. Dieser geriet an einen Prellstein und überschlug sich, wobei die Insassen herausgeschleudert wurden. Einer von ihnen kam unter das Auto und wurde so schwer verletzt, daß er bald darauf starb. Der Führer des Wagens erlitt einen Armbruch, die anderen übrigen Insassen wurden leichter verletzt.

Die letzten Funkmeldungen

vom 8. Juni 1926 von 1—3 Uhr nachts.

Flaggenfrage und Fürstenabfindung vor dem Kabinett.

pw **Berlin,** 8. Juni. (Funkspruch.) Das Reichskabinett beschäftigte sich in seiner gestrigen Sitzung, den Blättern zufolge, mit der Flaggenfrage und mit dem Gesetzentwurf über die Fürstenabfindung. Zur Frage der Einheitsflagge beschloß das Kabinett, die in Betracht kommenden Vorschläge dem Ausschuß zu überweisen, vor dessen Forum die Frage zunächst behandelt werden soll. Wie das Berliner Tageblatt berichtet, herrschte im Kabinett die Auffassung, daß vor dem Volksentscheid eine praktische Aufwertung der Flaggenfrage nicht mehr in Frage komme. In der Frage der Fürstenabfindung soll zunächst mit den Parteiführern der Regierungskoalition und im Ausschuß daran mit den Führern der anderen Fraktionen verhandelt werden. Es wird sich dann ergeben, ob Aussicht bestehe, dem Entwurf der Regierung die notwendige Mehrheit zu sichern. Berliner Tageblatt und Vossische Zeitung berichten, daß die Regierung beabsichtige, den Kompromißgesetzentwurf durch eine neue Präambel so zu gestalten, daß für seine Annahme eine einfache Mehrheit genüge. Die Voss. Zeitung hält die Verhandlungen der Regierung mit den Parteien für aussichtslos, da die Sozialdemokratie nach Meinung des Blattes angesichts der Veröffentlichung des Briefes des Reichspräsidenten keine Stimmenthaltung bei der Abstimmung über das Kompromiß üben werde.

Die Durchführung der Flaggenverordnung.

wp. **Berlin,** 8. Juni. (Funkspruch.) Wie mehrere Blätter wissen wollen, soll das Auswärtige Amt an die Auslandsmissionen, die demnächst von deutschen Kriegsschiffen besucht werden, den Erlaß über die Beflaggung herausgegeben haben mit der Verfügung, daß bereits bei diesen Besuchen neben der schwarz-rot-goldenen Flagge die Handelsflagge gehißt werden soll.

Vereitelter Anschlag auf der Strecke Dresden-Görlitz.

pw. **Berlin,** 8. Juni. (Funkspruch.) In der Nacht zum Montag ist, dem Berl. Lokalanzeiger zufolge, unter der Fabric-Brücke in Dresden-Albertstadt eine Querschwelle auf das Gleis Dresden-Görlitz gelegt und dort befestigt worden. In der Weiche unter der Brücke wurde ein großer Zuschlaghammer eingeklemmt vorgefunden. Da die Tat rechtzeitig entdeckt wurde, ist ein Eisenbahnunglück verhindert worden. Die Reichseisenbahndirektion Dresden hat für die Ermittlung der Täter eine Belohnung von 1000 RM. ausgesetzt.

Amtliche Berliner Devisenkurse.

	5. Juni		7. Juni		v. dem
	Geld	Brief	Geld	Brief	Kriege
Buenos-Aires . .	1.689	1.693	1.691	1.695	1.78
Canada 1 Can. D.	4.197	4.207	4.197	4.207	
Japan	1.975	1.979	1.975	1.979	2.03
Konstantinopel L.	2.29	2.30	2.28	2.29	18.45
England	20.409	20.461	20.411	20.463	20.43
New York 1 D. .	4.19	4.20	4.19	4.20	4.20
Rio de Janeiro .	0.643	0.645	0.644	0.646	1.63
Uruguay 1 Goldpf.	4.235	4.245	4.275	4.285	
Holland 100 Guld.	168.59	169.01	168 54	168.96	168.70
Athen 100 Drach.	5.39	5.41	5.39	5.41	81.00
Belgien 100 Fr. .	13.06	13.10	12.90	12.94	81.05
Danzig 100 Guld.	80.93	81.13	80.93	81.13	81.07
Finnland 100 M.	10.55	10.59	10.55	10.59	81.00
Italien 100 Lire .	15.92	15.96	15.83	15.87	81.00
Jugoslawien . .	7.40	7.42	7.40	7.42	81.00
Dänemark 100 Kr.	110.96	111.24	110.96	111.24	112 53
Lissabon 100 Esc	21.44	21.49	21.44	21.49	4,50
Oslo 100 Kr. . .	92.43	92.67	92.73	92.97	112 50
Paris 100 Frk. .	12.91	12.95	12.89	12.93	81 06
Prag 100 Kr. . .	12.42	12.46	12.42	12.46	85.07
Schweiz 100 Frk.	81.21	81.41	81.19	81.39	81.00
Sofia. .100 Leva	3.05	3.06	3.05	3.06	81.00
Spanien 100 Pes.	63.34	63.50	63.52	63.68	81.00
Schweden 100 Kr.	112.24	112.58	112.26	112.54	112.50
Wien 100 Schill.	59.30	59.44	59.30	59.44	59.00
Budapest 100 000	5.86	5.88	5.86	5.88	85.60

Die Zinsermäßigung der Großbanken.

pw. **Berlin,** 8. Juni. (Funkspruch.) Im Anschluß an die Ermäßigung des Reichsbankdiskonts findet automatisch die Senkung der Debet-Zinsen der Großbanken statt, die nunmehr 7½ Prozent betragen, wozu noch der bekannte Aufschlag von 0,2 Prozent monatlich tritt, so daß sich die Debet-Zinsen auf insgesamt 9,9 Prozent belaufen. Ein Beschluß über die Herabsetzung der Kredit-Zinsen wird, wie die Voss. Zeitung hört, erst heute im Laufe des Tages gefaßt werden.

Schweres Automobilunglück.

wp. **Berlin,** 8. Juni. (Funkspruch.) Wie die Voss. Ztg. berichtet, verunglückte in der Nähe von Bern ein von einer Dame gesteuertes Automobil. Der Malermeister Haberer aus Bern, sowie der Architekt Frey aus Bern waren sofort tot. Der Notar Seiler sowie Frau Haberer wurden verletzt.

Blutige Eifersuchtstragödie. — Ein Doppelmord.

pw. **Berlin,** 8. Juni. (Funkspruch.) Eine blutige Eifersuchtstragödie spielte sich, nach einer Meldung des Berl. Tagebl. aus Breslau in Sosnowice ab. Die 28jährige Nowinska wurde von ihrem ehemaligen Geliebten durch Messerstiche so schwer verletzt, daß sie bald darauf starb. Der jetzige Geliebte der Getöteten wurde von dem Mörder durch einen Revolverschuß ebenfalls getötet.

Die deutsch-nordische Pressekonferenz.

wtb. **Lübeck,** 8. Juni. (Funkspruch.) Die Teilnehmer an der deutsch-nordischen Pressekonferenz waren gestern abend vom Lübecker Senat in den Ratskeller geladen. Senator Dr. Kalkbrenner hieß die Gäste herzlich willkommen und dankte der Presse für ihre Mitarbeit, die zum guten Gelingen der 700-Jahrfeier außerordentlich beigetragen habe. In den zahlreichen Trinksprüchen, die von den deutschen, skandinavischen und baltischen Gästen ausgebracht wurden, wurde übereinstimmend auf die große Bedeutung der engen kulturellen Bande hingewiesen, die Deutschland und insbesondere Lübeck mit den nordischen Ländern verbinden.

Staatspräsidentenwahl in Litauen.

wtb. **Kowno,** 8. Juni. (Funkspruch.) Der litauische Sejm wählte in seiner gestrigen Nachmittagssitzung mit 50 von 79 Stimmen den Abg. Dr. Grinius zum Präsidenten der Republik Litauen. Dr. Grinius gehört der volkssozialistischen Partei (Laudinninkai) an, die mit 22 Abgeordneten die stärkste Partei des litauischen Sjem ist und bürgerlich-radikale Ziele verfolgt.

Die Folgen des englischen Kohlenstreiks.

wtb. **London,** 8. Juni. (Funkspruch.) In der Monatsschrift Compendium wird der Förderausfall infolge des Bergarbeiterstreiks auf 25 Millionen To. Kohle berechnet.

Grubenunglück in England.

wtb. **London,** 8. Juni. (Funkspruch.) In Abertillery wurden zwei Bergarbeiter bei dem Versuch, in einem dicht an der Oberfläche liegenden Stollen Kohlen zu brechen, durch Hereinbrechen des Gesteins verschüttet.

Anklage wegen Mordversuchs an Mussolini und Verschwörung.

wtb. **Rom,** 8. Juni. (Funkspruch.) Wie verlautet, hat der Generalstaatsanwalt der Anklagekammer im Falle Zaniboni vorgeschlagen, den früheren Abgeordneten Zaniboni wegen Verfassung und überlegten Mordes an Mussolini anzuklagen und ihn sowie weitere fünf Angeklagte, darunter den Senator Capello, unter der Anklage der Verschwörung gleichfalls vor den Richter zu stellen. Gegen fünf andere Personen wurde vom Staatsanwalt die Anklage fallen gelassen. Unter den letzteren befindet sich auch der Großmeister der italienischen Freimaurerei.

Zugzusammenstoß auf der Strecke Rom—Neapel.

wtb. **Rom,** 8. Juni. (Funkspruch.) In der Nacht vom Sonntag zum Montag ereignete sich auf der Strecke Rom—Neapel bei Cancello ein Zugunglück. Von dem Schnellzug Rom—Neapel war kurz vor dieser Station der letzte Wagen dritter Klasse entgleist, worauf der Lokomotivführer den Zug zum Stehen brachte. Ein hinter dem Schnellzug einkommender Güterzug fuhr auf den haltenden Schnellzug auf. Die letzten drei Wagen wurden zertrümmert. Hierbei wurden eine Person getötet und mehrere andere mehr oder weniger schwer verletzt, darunter ein Kontrolleur.

Explosionen in den Newyorker Kanalisationsanlagen

wtb **Newyork,** 8. Juni. (Funkspruch.) In Manhattan Huston gerieten Kanalisationsgase bei der 121. Straße anscheinend durch Selbstentzündung in Brand. Das Feuer drang in die Kanalisationsröhren ein und verursachte in den Gullys eine Reihe von Explosionen, wodurch eine Anzahl von Personen verletzt und der Straßenverkehr unterbrochen wurde. Die Gully-Explosionen pflanzten sich bis zum Broadway fort. Automobile wurden durch den Luftdruck umgeworfen und unter den flüchtenden Straßenpassanten entstand eine Panik, wobei viele Personen verletzt wurden. Polizei, Feuerwehr und Krankenautomobile eilten zur Hilfeleistung herbei. Ein Dampfer, der am Pier lag, konnte, bevor ihn die Flammen erreichten, losgemacht und in die Mitte des Flusses geschleppt werden.

Aus Stadt und Umgebung.

Braucht deutsche Monatsnamen.

Hermann Löns hat einmal in begeisterten Worten die Schönheit der alten deutschen Monatsnamen gepriesen. Sie sind so schön, meint er, daß sie unmöglich vergessen werden können, so schön, daß es ganz selbstverständlich scheint, daß sie sich wieder allenthalben einbürgern, so weit die deutsche Zunge klingt. Wie brausen die Winterstürme durch den „Hartung" (Januar), man braucht nur den Namen zu hören, um gleich an Claudius zu denken:

Der Winter ist ein harter Mann
Kernfest und auf die Dauer,
Sein Kleid fühlt sich wie Eisen an,
Fürcht' weder süß noch sauer!

Wie prächtig leuchten die Herbstfarben des deutschen Waldes im „Gilbhart" (Oktober) — wie brauen die Herbstnebel im „Nebelung" (November) — wie golden und ährenschwer senkt sich das Korn im „Ernting" (August), — wie ahnt man das Sterben der Natur im „Scheiding" (September). Die meisten Kalender bringen heute neben den lateinischen Monatsnamen schon die deutschen. Die meisten Jugendbünde setzen ebenfalls die deutschen Namen an die Spitze ihrer Blätter und Zeitschriften, nachdem der Wandervogel selbstbewußt und unbekümmert einfach die deutschen Namen überall an Stelle der farblosen fremden brauchte. Der Bund für deutsche Kirche hat einen Jahrweiser herausgegeben, der auch die Sonntagsnamen und alle fremden Namen im Kirchenjahr zu verdeutschen und dadurch dem Volke näher zu bringen sucht. Da gibt es einen Sonntag „Einkehr", „Mannesehr", „Frauenlob", „Jugendpreis", „Heldendank" und so fort.

Schwerte, den 8. Juni.

+ **Eine „glückliche" Ehe** führt eine im Sennings-weg wohnende Familie. Die beiden noch jungen Ehegatten können sich derart gut verstehen, daß Zank und Streit an der Tagesordnung sind. Vorgestern war die „Unterhaltung" wieder derart stürmisch, daß die junge Frau polizeiliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte, die denn auch bald auf dem Kampfplatz erschien und den Frieden notdürftig wieder herstellte. Der Vorfall hatte die Nachbarschaft in größte Aufregung versetzt.

÷ **Die neue Wohnsiedlung** an der Grünstraße ist vollständig besetzt. Alle zehn Waggons sind von je einer Familie bezogen. Am Freitag wurde der große Umzug mit Hilfe der Polizei bewerkstelligt Wie lange wird das Wohnungselend noch dauern?

÷ **Tödlicher Unfall beim Hohensyburg-Streckenrennen.** Beim Training zum Hohensyburg-Streckenrennen des Gaues 5 (Westfalen-Lippe) des A. D. A. C. kam Samstag nachmittag gegen 12.45 Uhr der Motorfahrer Hans Steinwald aus Elberfeld auf „Imperia" nach Passieren der Ortschaft Kirchhörde auf der Schanze unter ein entgegenkommendes Lastauto. Die Maschine wurde vollständig zertrümmert. Der Fahrer konnte erst nach Hochwinden des Lastautos befreit werden. Steinwald erlitt ernste Verletzungen, an denen er nachmittags im Krankenhaus in Hörde gestorben ist. — Im Verlaufe des Rennens ereigneten sich noch mehrere Unfälle. An einer Kurve in Wichlinghofen stürzten nacheinander ein Motorrad, ein Motorrad mit Beiwagen und ein Personenauto in den Graben. Die Fahrer und Begleiter kamen alle ohne ernstere Verletzungen davon; auch die Fahrzeuge erlitten nur geringe Beschädigungen und konnten alsbald ihre Fahrt fortsetzen. Sie mußten aber das Rennen aufgeben.

÷ **Der Paul Gerhardt-Gedächtnisgottesdienst** in der gr. evgl. Kirche gestaltete sich am Sonntag vormittag zu einer erhebenden Feier. So wurde uns auch in unserer Kirche durch Gemeindegesang, durch fröhliche Kinderstimmen und die feierlichen Klänge unseres vortrefflichen Kirchenchors lebendig vor Augen geführt, was für einen kostbaren Schatz wir in Paul Gerhardts Liedern besitzen. Sie gehören zu dem eisernen Bestand unseres Gottesdienstes und zu dem lebendigsten Besitz unserer evgl. Kirche und sind uns darum so lieb und vertraut, weil sie ganz aus dem Bewußtsein des christlichen Volkes herausgesungen worden sind. In ihrem volkstümlichen Ton spiegeln sie alle Erfahrungen des menschlichen Herzens in Not, Leid und Freude wieder, und durch die Tiefe dieses echten poetischen und religiösen Empfindens sind sie nicht nur Kleinode unseres Gesangbuches, sondern auch unserer deutschen Dichtung. Und alle Lieder, ob sie die christlichen Feste zu ihrem Inhalt haben, oder ob in ihnen das christliche Leben, das Leben in Haus und Natur oder Ewigkeitsfragen erklingen, sind durchflutet und getragen von einem starken und frohen Gefühl des Glaubens und eines unbesiegbaren Gottvertrauens, so daß sie in den verschiedensten Lagen des Lebens vielen eine Quelle des Trostes und der Kraft geworden sind. Gab schon die Wahl der Lieder und Liederverse im gestrigen Gottesdienst ein anschauliches Bild von dem reichen, gesegneten Schaffen dieses frommen und glaubensstarken Liederdichters, so wurden diese Eindrücke noch vertieft und abgerundet durch die Worte von der Kanzel, die Paul Gerhardt zeichneten als Sänger der christlichen Glaubensgewißheit, wie sie immer wieder in seinen von Not und hemmenden Erschütterungen heimgesuchten Leben und in seinem Wirken zum Ausdruck gekommen ist. Möchten sich seine Lieder immer mehr in Kirche und Familie lebendig und kräftig erweisen!

÷ **Geologisch-kunstgeschichtliche Wanderung.** Eine äußerst interessante geologisch - kunstgeschichtliche Wanderung hat am vergangenen Samstag die Arbeitsgemeinschaft für Heimatkunde des Dortmunder Lehrervereins unter Führung der Herren Topp und Butz aus Dortmund nach Schwerte unternommen. Gäste von hier und aus Aplerbeck hatten sich an der Wanderung beteiligt. Vom Freischütz ging es bis zu dem Walde bei dem Gute Drüsel, woselbst Herr Topp an der Hand von ihm entworfenen geologischen Karten einen Ueberblick über die Ruhrterrassen gab, die sich im Laufe von Jahrtausenden gebildet haben und gerade in der Umgebung von Schwerte in modellartig schöner Weise erhalten geblieben sind. Redner kennzeichnete den Charakter und den geologischen Aufbau der fünf Terrassen, sprach von ihrem Alter und ihrer Höhe über der heutigen Talaue der Ruhr und ging auf die Gerölle ein, die überall auf den Feldern umherliegen. Die Besichtigung einer Ziegeleigrube zeigte die Struktur und Tektonik der weichen Schiefertone. Von der dritten Terrasse, auf der unser Friedhof liegt, ging es dann über die 2. Terrasse in Höhe unseres Bahnhofes hinweg zur untersten Terrasse, auf der sich unsere Altstadt erhebt. Diese wurde besichtigt und einzelne Gebäude und Straßen auf Alter und Bauart besonders gewürdigt. Dann wurde der großen Kirche ein Besuch abgestattet, in welcher der kunstverständige Herr Butz in eingehenden Ausführungen sich über den Bau des Gotteshauses und den sehr sehenswerten, aus dem Jahre 1529 stammenden Altar verbreitete.

÷ **Kasperle-Theater.** Nachdem im vergangenen Winter die Vortrags-Vereinigung das berühmte Marionetten-Theater Ivo-Puhonnys nach hier verpflichtete, veranstaltete am gestrigen Abend die Dortmunder Spielschar im „Westfäl. Hof" eine vortreffliche Aufführung des alten, bekannten Puppenspiels „Vom Leben und der Höllenfahrt des berühmten Erzzauberers Dr. Faust". Das in Vergessenheit geratene Handpuppenspiel erhält durch die Dortmunder Spielschar eine vorzügliche Pflege. Die Puppen hatten ein so sicheres und natürliches Auftreten, wie man es von Schauspielern erwartet. Die Geschlossenheit der Bühnenbilder in Form und Farbe, Anordnung von Dingen und Personen dürfte so auf großen Bühnen nicht leicht zu erreichen sein, und der kleine Raum wirkt einheitlicher, weil wir ihn leichter überblicken können. Die Sprecher erledigten ihre Aufgabe mit großem künstlerischen Geschick, sei es die markante Sprache des Dr. Faust, die „teuflische" des Mephisto und die leicht-fröhliche des Kasperle. Die gute Bühnenbeleuchtung erhöhte die Wirkung des Spieles. Leider ließ der Besuch sehr zu wünschen übrig, was in Anbetracht des Gebotenen sehr zu bedauern ist. Der Dortmunder Spielschar sind wir für die Aufführung dankbar und hoffen, daß sie uns demnächst — hoffentlich vor einem gut besetzten Hause — einmal wieder mit ihrem Besuch erfreuen möge.

F **Kriegerverein.** In der letzten Monatsversammlung am Samstag, 5. Juni, die von über 60 Kameraden besucht war, hielt der rühmlichst bekannte Kam. Studienrat Dudt-Unna einen längeren, prächtigen Vortrag über das Thema: „Die deutsche Flotte und wir". Für den allseitig mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag sprach der 1. Vorsitzende den herzlichsten Dank aus. Sodann wurde in die Tagesordnung eingetreten. 8 neue Kameraden wurden aufgenommen. Die Rechnungslegung für das vorige Jubeljahr ergab eine Einnahme von 4855 ℳ, Ausgabe von 4734 ℳ, so daß ein Bestand von 121 ℳ verbleibt. Dem 1. Rendanten Kam. Jul. Boecker wurde mit herzl. Dank Entlastung erteilt. Das Programm für die Feier in Hennen wurde verlesen. Am 12. Juni beteiligt sich der Verein am 55. Stiftungsfest in Berghofen, bis wohin mit der Elektrischen gefahren wird. Am 3.—5. Juli wird das Westfäl. Provinzial-Kriegerverbandsfest in Dortmund gefeiert. Zu stimmberechtigten Abgeordneten werden die Kam. Feldhügel (Stellv. Althoff) und Boecker (Höpke) bestimmt. Zu den Verhandlungen, die am Samstag, 3. Juli, im Burgwalltheater stattfinden, werden auch die übrigen Kameraden freundlichst eingeladen. Die Festkarte kostet für 3 Tage 1 ℳ. Festessen im Fredenbaum ohne Weinzwang 2,50 ℳ. Am Sonntag, 4. Juli, sollen die Vereine 2.15 Uhr in der Reihenfolge ihres Eintreffens in der Sonnenstraße sich zum Festzug aufstellen, zu dem auch der Verein zwei historische Gruppen stellen will. Die Hauptfeier findet in der Westfalenhalle statt, wo aber Sitzplätze 1—5 ℳ kosten. Die nächste Monatsversammlung war auf Samstag, 26. Juni, verlegt, das Schießen auf Sonntag, 27. Juni; 50 Stück des Kriegerjahrbuches für 1927 sollen bestellt werden. Am 13. Juni findet in Düsseldorf der Regimentsappell ehemaliger 39er statt. Der Regimentsappell bedeutet auch den Beginn der Arbeit für ein 39er Denkmal; das alte ist im Kriege eingeschmolzen. Große oder kleine Beiträge werden erbeten durch Zahlkarten auf das Postscheckkonto des 1. Vorsitzenden Kam. C. Hallebach, Düsseldorf, Clemensstr. 37 — Postscheckkonto Köln Nr. 74 689. Anmeldungen sind zu richten an den Kam. F. Schiesser, Düsseldorf, Talstraße 12.

÷ **Marine-Militär-Konzerte.** Im Freischütz konzertiert am 9. Juni nachm. 4 Uhr und abends 8 Uhr die Kapelle der 2. Küstenwehr Abtl. Wilhelmshaven. Bekanntlich brachte die Kapelle im Vorjahre einen derartigen Erfolg, daß der große Freischütz überfüllt war und erntete die Musik tosende Beifallstürme, wie nie eine Kapelle zuvor im Freischütz. Herr Obermusikmeister Bartholomäus hat auch diesmal ein ganz hervorragendes Programm zusammengestellt und können wir jedem Freunde guter Militärmusik den Besuch dringend empfehlen. Bei dem zu erwartenden großen Besuch sichere man sich rechtzeitig Plätze.

÷ **Regimentstag ehem. 39er Infanteristen.** Am 3. und 4. Juli ds. Js. findet in Düsseldorf ein Regimentstag sämtlicher ehem. 39er Infanteristen (akt., Ref., Landw. Regt. und Kriegsformationen) statt. Zu dieser schönen Wiedersehensfeier, die am 4. Juli innerhalb der großen Düsseldorfer Ausstellung (Gesolei) stattfindet, also eine sehr günstige Gelegenheit zur Besichtigung dieser bietet, liegen schon mehrere tausend Anmeldungen vor. U. a. hat auch der bekannte Heerführer General von Mudra sein Erscheinen zugesagt. Jeder ehem. Dreißiger aus Friedens- und Kriegzeiten muß kommen. — Anmeldungen und Auskünfte durch die Geschäftsstelle des Dreißigerbundes, Düsseldorf, Oststraße 129 und die Ortsgruppen ehem. 30er Infanteristen.

÷ **Kraftpostbetrieb.** Der Kraftpostbetrieb auf der Strecke Dortmund—Iserlohn erfuhr vom 1. Juni ab einige Aenderungen, die aus untenstehendem Fahrplan zu ersehen sind:

Richtung Dortmund—Iserlohn:

			F		
Dortmund Hbf. ab	7.15	1.15	2.15	3.15	7.15
Höchsten (Post)	7.54	1.54	2.54	3.54	7.54
Holzen	7.59	1.59	2.59	3.59	7.59
Rosen	8.05	2.05	3.05	4.05	8.05
Schwerte Hbf.	8.13	2.13	3.13	4.13	8.13
Schwerte (Post)	8.18	2.18	3.18	4.18	8.18
Ruhrbrücke	8.23	2.23	3.23		8.23
Rheinen	8.30	2.30	3.30		8.30
Hennen	8.35	2.35	3.35		8.35
Iserlohn Post	9.05	3.05	4.05		9.05
Iserlohn Westbhf. an	9.10	3.10	4.10		9.10

Richtung Iserlohn—Dortmund:

Iserlohn Westbhf. ab	9.45		7.00	7.45	10.00
Iserlohn (Post)	9.50		7.05	7.50	10.05
Hennen	10.20		7.35	8.20	10.35
Rheinen	10.23		7.38	8.23	10.38
Ruhrbrücke	10.32		7.47	8.32	10.47
Schwerte Post	10.37	6.00	7.52	8.37	10.52
Schwerte Hbf.	10.45	6.08	8.00	8.45	11.00
Rosen	10.50	6.13	8.05	8.50	11.5
Holzen	10.56	6.19	8.11	8.56	11.11
Höchsten Post	11.01	6.24	8.16	9.01	11.16
Dortmund Hbf. an	11.40	7.03	8.55	9.40	11.55

÷ **„Jedermann" vor dem Dom in Münster.** Die erste Aufführung des „Jedermann"-Spieles findet statt am Mittwoch, den 9. Juni, abends 6 Uhr. Die Zuschauertribüne befindet sich unter den schattigen Linden des Domplatzes. Die besonders sorgfältige Vorbereitung des Spiels läßt eine außergewöhnlich nachhaltige Wirkung erwarten. Die Spiele finden in Zukunft an jedem Mittwoch- und Sonntagnachmittag statt.

÷ **Eine wenig bekannte Einrichtung der Post.** Geschäftspapiere sind eine Einrichtung der Post, die nur in einzelnen Ländern viel gebraucht wird. So sind nach der Zusammenstellung des Weltpostvereins von 1924 in Spanien bei einem sonst verhältnismäßig nicht sehr großen Postverkehr 159,4 Millionen Geschäftspapiere verschickt worden, in Frankreich 116 Millionen, in Südafrika 70,8, in Japan 40,5, in Deutschland aber nur 31,4 Millionen. Es folgt Italien mit 17,7, Norwegen 13,9, Dänemark 5,2, Belgien 4,1, Deutschösterreich 3,2, Schweden und Litauen je 1,8, Tschechoslowakei 1,1 Millionen. In anderen Ländern wie England werden sie mit den Drucksachen zusammengezählt.

÷ **Wetteraussichten bis Mittwoch:** Vorwiegend trocken, aber meist wolkig, später mehr aufklärend bei etwas wärmeren südwestlichen Winden.

÷ **Westhofen,** 8. Juni. Rege Bautätigkeit. Verschiedenen Interessenten sind in letzter Woche Hauszinssteuerhypotheken bewilligt worden. So wird u. a. der Geschäftsführer der Allgem. Ortskrankenkasse, Lichteicker, sich ein eigenes Haus errichten. Auch der Steinbruchbesitzer Märtin wird infolge der Bewilligung einer Hauszinssteuerhypothek in kurzem mit einem Neubau beginnen. Dem Schmiedemeister Emil Klostermann, der im Vorjahre einen größeren Brandschaden erlitten hat, ist ebenfalls vom Kreis Hörde zur Wiederherstellung seines Gebäudes eine Hauszinssteuerhypothek bewilligt worden. Er soll dafür der Gemeinde eine Wohnung stellen. Im Ortsteil Buchholz baut die Kreisbaugesellschaft ein Doppelhaus, bestehend aus 4 Wohnungen. Diese werden im Herbst bezogen werden können. Dem Gemeinnützigen Bauverein in Westhofen werden ebenfalls in diesen Tagen die erforderlichen Gelder aus der Hauszinssteuerhypothek und von der Sparkasse überwiesen werden, so daß schon in ganz kurzer Zeit mit dem Bau von 4 Häusern, die je 2 Wohnungen und einige Mansardenzimmer enthalten, begonnen werden kann. Für unsern Ort sind diese erfreulichen Maßnahmen von nicht zu unterschätzender Bedeutung.

÷ **Westhofen,** 8. Juni. Westhofen erhält Gaslieferung von den V. E. W. Am Samstag vormittag vollzogen im Auftrage der Stadt Westhofen Amtmann Arndt, Stadtv.-Vorsteher Fritzenkötter und Stadtvertreter Philippsborn mit dem Generaldirektor Fischer von den V. E. W. in Dortmund einen Vertrag auf Belieferung mit Gas an die Eingesessenen. Wie wir hören, sind die Bedingungen für Westhofen außerordentlich günstig; u. a. erhält die Stadt von der Brutto-Einnahme 5 Pros. Die V. E. W. werden in ungefähr 3 Wochen mit den Arbeiten zwecks Anlage der Ferngasleitung beginnen. Es werden dabei sämtliche Erwerbslose von hier Beschäftigung finden. Die V. E. W. werden auf einem von ihm zu diesem Zwecke erworbenen Gelände einen Gasbehälter (15 000 cbm Rauminhalt) und ein Haus für den Rohrmeister usw. errichten.

Die Dortmunder Handelskammer zum Eingemeindungsplan.

Für weitgehende Vereinigung der Landkreise Dortmund und Hörde mit der Stadt Dortmund.

Die Industrie- und Handelskammer zu Dortmund erläßt eine Kundgebung, in der sie Stellung gegen die Regierungspläne hinsichtlich der Dortmunder Eingemeindung und für den Eingemeindungsplan der Stadt Dortmund nimmt. In dieser Kundgebung heißt es u. a.:

Ausschlaggebend für die Absichten des preußischen Innenministeriums ist offenbar die trostlose Finanzlage der Gemeinden des Landkreises Hörde. Sieht man von dieser Tatsache ab, so muß bezweifelt werden, ob es im gegenwärtigen Zeitpunkt notwendig und zweckmäßig ist, kommunale Umschichtungen, noch dazu in der von der Regierung betriebenen Eile, vorzunehmen. Die augenblickliche Wirtschaftslage gestattet noch keinen Ueberblick darüber, wie sich die wirtschaftliche Entwicklung auch in naher Zukunft gestalten wird, ob z. B. der Stillegungsprozeß in der Großindustrie bereits zum Abschluß gekommen ist. Die Bildung des Stahltrustes läßt gerade für das Eingemeindungsgebiet Veränderungen erwarten, deren Einzelheiten heute noch nicht zu erkennen sind. Auch auf steuerlichem Gebiet sind die Verhältnisse ungeklärt. Mit dem 1. April 1927 tritt eine grundlegende Aenderung des Finanzausgleiches ein. Weiter steht für diesen Zeitpunkt eine endgültige Regelung der preußischen Gewerbesteuer bevor. Aus diesen Erwägungen heraus wäre es vielleicht angebracht, heute von Umgemeindungen Abstand zu nehmen und erst eine Klärung der wirtschaftlichen Lage abzuwarten. Die Gemeinden des Landkreises Hörde sind von der jetzigen Wirtschaftskrise und den damit in Zusammenhang stehenden Stillegungen in besonderem Maße betroffen. Sie sind zum größten Teil nicht in der Lage, sich aus eigenen Mitteln weiter zu erhalten. Nach unserem Dafürhalten wird durch eine Vereinigung, wie sie die Regierung beabsichtigt, nichts gebessert, sondern ein Zuschußgebiet von jetzt rund 119 000 Einwohnern um annähernd das Doppelte vergrößert. Auch im Landkreis Dortmund ist die Finanzlage gerade der Industriegemeinden äußerst angespannt. Scheidet man aus dem Landkreis Dortmund noch erhebliche Teile aus, so wird dadurch die Lebensfähigkeit des Restkreises Dortmund selbst in Frage gestellt. Wenn die drei Aemter Annen, Barop und Kirchhörde, die durch Stillegungen ihre Hauptsteuerzahler verloren haben und sämtlich aus eigenen Mitteln ihren Finanzbedarf nicht decken können, zu einem Amt vereinigt werden, so ist nicht einzusehen, auf welchem Wege durch die Zusammenlegung von drei leistungsfähigen Gebieten nun ein leistungsfähiges Gebiet entstehen soll. Eine Vereinigung der beiden Landkreise kann daher nur zur Folge haben, daß bisher leistungsfähige Gebiete in dasselbe Finanzelend geraten wie der Landkreis Hörde, und daß dann sofort die Frage erneuter kommunaler Grenzänderungen aus dem gleichen Grunde wie jetzt brennend wird und damit Verwaltung und Wirtschaft durch ständige kommunale Umschichtungen dauernd beunruhigt werden. Wir können daher von der geplanten Vereinigung der beiden Landkreise nicht entschieden genug abraten. Die von der Regierung geplante Eingemeindung in die Stadt Dortmund soll nur die wirtschaftliche Entwicklung für etwa die 10 nächsten Jahre berücksichtigen, ein Zeitraum, der nach unserem Dafürhalten viel zu kurz ist, um einen Maßstab für die Vornahme kommunaler Grenzänderungen zu bilden. Hierzu kommt, daß die offenbar beabsichtigte Einbeziehung der im Süden an Dortmund grenzenden Gemeinden in den Stadtkreis Dortmund für die Stadt Dortmund eine erhebliche Mehrleistung bedeuten, der einem Ausgleich der Eingemeindung leistungsfähiger Gebiete nicht gegenübersteht. Die Finanzlage der Gemeinden der Landkreise Hörde drängt, wie nicht zu verkennen ist, die Regierung dahin, mit größter Beschleunigung Umgruppierungen vorzunehmen. Wirksame Hilfe kann nur aus der Durchführung eines großzügigen Planes erwartet werden. Eine solche, zugleich die Wirtschaft befriedigende Lösung sehen wir in der Durchführung des Planes der Stadt Dortmund. Die Vereinigung des größten Teiles der Landkreise Dortmund und Hörde mit der Stadt Dortmund scheint uns allein die Gewähr dafür zu bieten, daß die Leistungen der notleidenden Gemeinden des Hörder Bezirkes auf ein Gebiet verteilt werden, das sie ohne Gefahr für den eigenen Fortbestand übernehmen kann. Die Entwicklung der Stadt Dortmund geht dahin, die im Norden angrenzenden Gebiete für Industriezwecke, die im Süden angrenzenden für Siedlungs- und Grünflächen nutzbar zu machen, in einem Umfang, dem der Plan des preußischen Innenministers auch nicht annähernd Rechnung trägt. Die Durchführung des Dortmunder Planes bringt ferner die Eingemeindungsfrage im hiesigen Bezirk auf absehbare Zeit zum Abschluß. Sie ermöglicht es daher der Wirtschaft, mit festen kommunalen Grenzen zu rechnen, ein Vorteil, der gegenüber kurzfristigen oder Zwischenlösungen nicht hoch genug veranschlagt werden kann.

Sportnachrichten.

Hohensyburg-Rennen.

Zu den von uns gestern gebrachten Resultaten bringen wir folgenden Nachtrag:

Klasse 0 bis 150 ccm. 2 Runden zu 14,8 Klm. 1. Mandler-Massen (R. M. W.) 2. Franz Becker-Neheim (R. M. W.).

Klasse A bis 175 ccm. 2 Runden zu 14,8 Klm. Junioren: 1. Joh. ter Braak-Gronau (Braak) 34,25 Minuten. 2. Lünenschloß-Elberfeld (H. L. E.) 35 Minuten. 3. Trottner-Schwerte (D. K. W.)

Ringen.

Einen genußreichen Abend bot am Sonnabend der Turn- und Sportklub Schwerte dem sportliebenden Publikum.

Schon vor Beginn der Veranstaltung wanderten die Massen zum Lokale der Ww. Möller, Westenstraße, galt es doch, einen heißen Herausforderungsringkampf der besten Mannschaft des Hörder Verbandes auszutragen. Nachdem sich der Saal bis auf den letzten Platz gefüllt hatte, hielt der 1. Vorsitzende Adolf v. Ohle die Ansprache. In zündenden Worten, wies er darauf hin, welche Bedeutung der heutige Abend habe. Nachdem er allen Anwesenden für ihr Erscheinen und ihr Interesse am Turn- und Ringsport gedankt, bat er das Publikum, sich während der Ringkämpfe jeder Kundgebung zu enthalten.

Als Erster trat die Schülerriege des Turnvereins Turn- u. Sportklub Schwerte unter der Leitung des Turnwarts Karl Födders auf. Was hier gezeigt wurde, war allen Lobes wert.

Als Zweiter zeigte sich die Schülerriege des Turnvereins Eintracht-Aplerbeckermark. Auch diese kleinen Turner ernteten großen Beifall.

Als Dritter sahen wir die Artistentruppe Zwiehoff-Sommerberg. Die Turner Zwiehoff, Singmann, Flüßhöh und Bär boten dem Publikum Darstellungen, die mustergültig waren. Reicher Beifall ward den Akkrobaten des Abends zuteil.

Als Viertes begannen nun die Ringkämpfe zwischen der Mannschaft des Turnvereins Gut Heil-Sommerberg und dem Turnverein Eintracht-Aplerbeckermark. Unter den Klängen eines Marsches der Kapelle Weber marschierte die Ringermannschaft auf. Hier sah man kräftige, muskulöse Gestalten. Nachdem der 1. Schriftführer des Vereins die Ringermannschaft dem Publikum vorgestellt hatte, übergab dieser dem Kampfrichter Herrn Malz-Bittermark sein Amt. Sieger Sommerberg 11:7.

Der Fall van Nek entschieden!

Wie erinnerlich, führte das Verhalten des holländischen Rennfahrers van Nek im Dortmunder Sechstagerennen zu einer Anzeige, die die Leitung der Westfalenhalle bei der obersten Behörde für den Berufsradsport, dem Verbande Deutscher Radrennbahnen, erstattete. Die öffentliche Kritik hat sich viel mit diesem Fall beschäftigt und es ist mit Freuden zu begrüßen, daß der Verband Deutscher Radrennbahnen jetzt — wenn auch spät — zu diesem endgültigen Urteil gelangt. Eine frühere Erledigung war dem Verband nicht möglich, da zur eingehenden und restlosen Aufklärung umfangreiches Beweismaterial zu bearbeiten war, und fast sämtliche Zeugen hierfür in verschiedenen Orten Deutschlands und im Ausland ansässig sind.

In der am am 29. und 30. Mai zu Berlin stattgefundenen Sitzung gelangte der Verwaltungsausschuß des Verbandes Deutscher Radrennbahnen nunmehr nach eigegehender Prüfung des gesamten schriftlichen Beweismaterials zu folgendem Urteil:

„Es ist festgestellt, daß die Behauptungen van Neks in den holländischen und anderen Zeitungen **durch nichts bewiesen worden** sind. Im Gegenteil: **alle Zeugenaussagen** lauten gegen van Nek. Es steht fest, daß van Nek einem ehrenamtlich tätigen Mitgliede des Wettfahrausschusses sowie dem verantwortlichen radsportlichen Leiter der Westfalenhalle Schläge angedroht, daß er Mobilar beschädigt und sich schon vor dem bewußten Vorfall höchst ungebührlich in einer aller sportlichen Auffassung hohnsprechenden Weise in Dortmund benommen hat.

van Nek erhält wegen:

1. Nichtachtung seiner Chanzen,
2. Aufgabe des Rennens ohne berechtigten Grund,
3. Beleidigung und Drohungen mit Tätlichkeiten gegen ein Wettfahrausschußmitglied und Herrn Schwarz,
4. Versuchte Beeinflußung anderer Fahrer,
5. Oeffentlicher Mißkreditierung des Radsports und Aufstellung falscher Behauptungen:

500 Mark Geldstrafe und Startverbot für Deutschland bis 31. März 1927."

Messen und Märkte.

Der Zustrom zur Iserlohner Messe.

Vorzüglich organisiert und glanzend gelungen! Dieses Zeugnis wird jeder der „Iserlohner Messe" ausstellen, der in diesen Tagen seine Schritte in die bergumrahmte und festlich geschmückte Messestadt lenkt, um dort seine Einkäufe zu tätigen.

Die zahlreifen Messe-Prämien, die für die Käufer vorgesehen sind, darunter je ein wertvolles Speise- und Schlafzimmer sind in übersichtlicher Weise im Spiegelsalon, Wermingserstraße 30 ausgestellt. Hierbei kann mitgeteilt werden, daß infolge der regen Nachfrage nach den Prämien-Gutscheinen noch eine erhebliche Anzahl weitere Messe-Prämien, zu den ursprünglich vorgesehenen hinzukommen.

Das Gewoge in den Hauptstraßen der Messestadt, deren Geschäfthäuser nicht nur geschmackvoll, sondern geradezu mustergültig dekoriert haben, war am Eröffnungstage der Messe gewaltig und in den Geschäften war ein Betrieb, der alle Erwartungen übertroffen hat. Man muß es der Iserlohner Geschäftswelt aber auch zum Ruhme nachsagen, daß sie ihre Preise so gestaltet hat, daß man hier in der denkbar vorteilhaftesten Weise seine Einkäufe tätigen kann.

Wenn etwas die alte Bedeutung Iserlohns als Handelsmetropole so recht wieder ins Licht rückt, so ist es die Veranstaltung der Messe, die vom 5. bis 12. Juni dort abgehalten wird.

Börsen und Märkte

Dortmunder Schlachtviehmarkt vom 7. Juni. (Amtliche Notierungen der Marktkommission). Zu dem heutigen Schlachtviehmarkt waren aufgetrieben: 571 Stück Großvieh, 561 Kälber, 36 Schafe, 2083 Schweine. Bezahlt wurden heute für 100 Pfund Lebendgewicht: 1. Rinder. A Ochsen: a) 61—64, b) 57—60, c) 49—56, d) 40—48. B Bullen: a) 59—62, b) 50—58, c) 40—49. C Färsen und Kühe: a) 61—64, b) 57—60, c) 49—55, d) 36—48, e) 20—35. 2. Kälber a) — b) 78—80, c) 70—77, d) 56—69, e) 40—55. 3. Schafe. B Weidemastschafe: a) 50—55, b) 35—49. 4. Schweine: a) 80 bis 81, b) 78—80, c) 77—80, d) 76—77, e) 74—75. Marktverlauf: Kälber langsam, sonst mittel. In den Preisen sind enthalten die Unkosten an Fracht, Viehhofgebühren, Umsatzsteuer, Händlergewinn.

Verantwortl. für Unterhaltung u. Wissen, Theater, Konzert, Turnen u. Sport: Th. Schäfers, Schwerte

Der Zustrom zur Iserlohner Messe ist gewaltig!

Prämien-Gutscheine gratis beim Einkauf von je 5.- Mk.

Die Messeleitung hat infolge der regen Nachfrage nach Prämien-Gutscheinen eine erhebliche Anzahl weitere Gratis-Prämien bereitgestellt.

Lichtspiele „zur Reichskrone"

Nur 3 Tage

Dienstag, Mittwoch, Donnerstag

Der Mensch und die Liebe

7 Akte nach dem bekannten Roman „Svanin"

Artzibatschews berühmter, in fast all. Kultursprachen übersetzter Roman von Menschen und der Liebe „Svanin" hatte bei seinem Erscheinen berechtigtes Aufsehen erregt und sich in seiner Heimat Rußland viele Verbote zugezogen.

Zeit der Handlung: Einige Jahre vor dem Weltkrieg.

Ort der Handlung: Eine kleine Garnison im Südosten des Zarenreiches.

Als zweites den großen Abenteuerfilm

Die Mausefalle!

Der Roman eines Menschenfreundes in sieben spannenden Akten.

Lustspiel-Einlage

Jugendliche verboten!

1202



Achtung Hausfrau!

Lassen Sie Ihr MAGGI-Fläschchen nur aus dieser Originalflasche mit MAGGIs Würze nachfüllen

Hauptkennzeichen: Name MAGGI, gelb-rote Etiketten und typische Form der Flaschen.

Soeben beginnt der neue Jahrgang der bewährten, in Millionen von Bänden verbreiteten

Bibliothek der Unterhaltung und des Wissens

Alle 4 Wochen ein starker, reichillustrierter Leinenband mit Goldrückenpressung für 1 Rm. 50 Pf.

Schönste und billigste Eigenbücherei von Dauerwert

Inhalt: Spannende Romane. Ernste und heitere Erzählungen. Interessantes und Nützliches aus allen Wissensgebieten. Anekdoten. Rätsel. Allerlei fürs Haus usw.

(50) Jubiläums-Jahrgang / Preisrätsel mit 500 Preisen (50)

darunter eine 30bändige Hausbibliothek, eine goldene Armbanduhr, eine photogr. Handkamera, eine Wäschemange u. v. a.

Schneiden Sie die Anzeige aus und schicken Sie dieselbe als Bestellung auf 1 Jahrgang mit Ihrer deutlichen Anschrift an die nachgenannte Buchhandlung

Carl Braus, Schwerte (Ruhr), Bahnhofstraße 3.

Danksagung.

Für alle empfangene Liebe und Teilnahme während der Krankheit sowie bei dem Heimgange unseres teuren Entschlafenen sagen wir hiermit innigen Dank.

Im Namen der Angehörigen:
Familie Osterberg.

Schwerte, den 7. Juni 1926. 2127

Gras-Verkauf.

Donnerstag, den 10. Juni, nachm. 5 Uhr läßt Frau Holinde zu Holzen an der kathol. Schule, Rosenweg, ca. 3 Morgen sehr guten Grawuchs, meistbietend nummerweise gegen bar verkaufen 2119

Heinrich Böcker, Versteigerer, Schwerte.

Zwangs-Versteigerung

Mittwoch, den 9. d. Mts. vormittags 10 Uhr, werde ich in meinem Pfandlokale hier, Westenstraße (Restaurant Möller)

1 Schreibtisch

öffentlich meistbietend gegen bar versteigern.

Schwerte, 8. 6. 1926.

2128 **Trausch**
Ober-Gerichtsvollzieher in Schwerte.

Wohnungstausch! 2131

Schöne 3 Zimmerwohnung in Letmathe gegen eine gleiche in Ergste zu tausch. ges.

Zu erfragen in der Geschäftsst. ds. Ztg.

Achtung! Achtung!

Komme Mittwoch auf den Wochenmarkt mit

Ia. Waldecker Roggenbrot

aus der Kunstmühle und Bäckerei Arolfen Waldeck, zwecks Einführung desselben. 2124

Vertreter:
H. Brützel
Hohenlimburg, Feldstr. 21.

Für sof. ein ordentliches **Morgen-Mädchen** gesucht.

Frau Metzger Robert Wilkes.

Kräftiger Junge

der Lust hat, das Zimmerhandwerk zu erlernen, wird eingestellt. 2123

B. Hoffert
Holzen b. Schwerte.
Zimmerei.

6 Wochenferkel

zu verkaufen. 2121

Potthoff
Holzen.

Flotter, zugfester **Ponny**

mit Geschirr und Wagen zum Preise von 350.— Mark zu verkaufen. 2122

August Lange
Westhofen, Ruhrbrücke 2a

Suchten Sie bisher vergeblich Heilung von Ihrem Leiden

so wenden Sie sich an:

Heil-Institut „Eden" Hagen (Westf.)
Viktoriastraße 4

Auskunft über die Eden-Spezialkuren bei Asthma-, Gicht-, Lungenleiden, Gallensteine usw. jeden Donnerstag v. 2—7 Uhr in Schwerte im Restaurant Höing, Markt 5.

Himbeersaft, Kaffee, Salatöl, Spirituosen, **Kranken-, Tischweine**

billig und gut 2125

Med.-Drogerie Heppe, Ostenstr. 3

Für Pfützenkasten etc.

empfehlen

Pergine-Ölfarbenkasten
Pergine-Farben
Pergine-Lackfarben

in größter Auswahl

Carl Braus

Große Marktstraße 3 — Bahnhofstraße 3

Photo-Bedarf

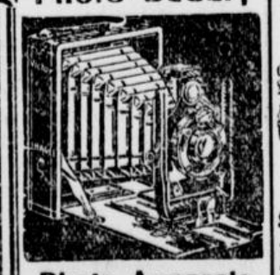


Photo-Apparate äußerst preiswert

Entwickeln u Kopieren von Platten und Film's prompt u. sauber.

Max Mehlhose
1594 Postplatz.

Politischer Tatsachensinn.

Von Dr. rer. pol. Albert Pass, Köln.

Man muß schon Optimist sein, wenn man vom deutschen Volk politischen Tatsachensinn verlangt oder erwartet. Der viel und gern wie ebenso oft falsch zitierte gesunde Optimismus ist dieser Belastungsprobe nicht einmal gewachsen. Es gehört mehr dazu: der außerordentlich kräftig verwurzelte Glaube an die Entwicklungsmöglichkeit und Zukunft. Ohne diesen Glauben, der allen Stürmen trotzt, wäre man unrettbar der Verzweiflung verfallen. Wieviel Hoffnung haben wir schon begraben, und immer wieder tun sich neue Grüfte auf, in die wir in tiefer Trauer und stiller Wehmut versenken, was uns gestern noch Gewißheit schien. Reif auf Reif fiel und fällt in die, wie wir uns schon einbildeten, eben angebrochene deutsche Frühlingsnacht und zerstört so manchen schönen wie kühnen Blütentraum. Und dennoch gilt es trotz aller zu Grabe getragenen Hoffnungen den Glauben an die Aufwärtsbewegung unseres Volkes und Vaterlandes, an der nicht zu zweifeln ist, nicht nur zu behalten, sondern ihn stärken, damit er uns wiederum die Kraft verleiht, die Schwere der Zeit zu ertragen. Keinem Wunderglauben wollen wir das Wort reden, denn wer in der Politik das Wunder, das Unmögliche in Rechnung stellt, düfte sich von vornherein verrechnet haben. Deutschlands Zukunft ruht auf dem Glauben an die Wahrheit. Wie sein Niedergang, sein Zusammenbruch und seine Knechte auf der Lüge aufgebaut sind, die doch einmal zusammenbricht, weil sie kein festes Fundament sein kann, so gilt es im umgekehrten Sinne mit allen Kräften die Grundmauern zu errichten, die sich stützen auf die Wahrheit. Die Wahrheit im politischen Leben unseres Volkes zu suchen und nur sie zum Leitstern unseres Handelns zu machen, muß uns oberstes Gebot sein, denn nur dann wird es uns gelingen, den Kampf gegen die Lüge mit aller Kraft aufnehmen zu können.

Unser Kampf um Deutschlands Freiheit und Einheit muß sich freihalten von Illusionen und Uebertreibungen. Er muß geführt sein mit politischem Tatsachensinn. Schritt für Schritt muß zurückgewonnen werden, was wir verloren haben. Immer müssen wir uns bewußt sein, daß wir in der Abwehr, in der Verteidigung stehen, daß unser Ziel nie überschritten werden kann, wenn wir es überhaupt erreichen wollen. Wir haben keine Gelüste nach Gebieten, die nicht deutsch sind, und fern liegt uns jeder Gedanke an kriegerische Eroberungen. Wie könnte er auch einem entwaffneten Volk, dem einzigen in Europa, das sich umgeben sieht von waffenstrotzenden Nationen, überhaupt noch kommen. Unser Kampf um Deutschlands Freiheit und Einheit stützt sich auf das Fundamentalgesetz der neuen Weltordnung, auf das Selbstbestimmungsrecht der Völker. Wir wollen wahr haben, daß dieser Grundsatz auch für das deutsche Volk Geltung hat. Weil wir anerkennen, daß die Welt sich am besten nach Nationalstaaten ordnet, und diese Ordnung durch die Entwicklung der neuesten Geschichte immer weiteren Ausbau gefunden hat, verlangen wir, daß sie auch für die deutsche Nation Anwendung finden soll.

Dieser deutsche Kampf um Wahrheit und Recht, um Freiheit und Einheit hat erst begonnen, und es bedarf zäher Ausdauer und entschlossenen Willens, wenn wir ihn erfolgreich durchführen wollen. Nur Mangel an politischem Tatsachensinn kann zu Gedankengängen führen, denen man bei Illusionspolitikern begegnet, und die darauf hinauslaufen, daß deutscherseits jede weitere Werbetätigkeit zu unterbleiben habe, da Deutschland bereits seit Locarno den Kampf um den Rhein gewonnen und nun aus Loyalität auch seine Ansprüche zurückstecken müsse. Wir haben für die Locarno-Politik der deutschen Reichsregierung nicht nur Verständnis gehabt, sondern wir haben sie als richtig nach Kräften unterstützt, weil wir uns sagen mußten, daß sie einen Schritt vorwärts bedeute auf dem Wege, der seit London im Jahre 1924 eingeschlagen worden war. Aber diese Erkenntnis und die Verteidigung der Locarno-Politik trotz Genf schließt doch nicht aus die Erkenntnis von der Notwendigkeit der Fortsetzung des Kampfes um deutsche Freiheit und Einheit.

Ist denn überhaupt der Vertragszustand restlos wiederhergestellt, wie er vor dem Ruhreinbruch bestand? Bestehen nicht noch Ausweisungen? Ist etwa das Urteil in Abwesenheit gegen den früheren Düsseldorfer Regierungspräsidenten Grützner für Null und nichtig erklärt worden? Sind nicht trotz der bedingten Zulassung des drahtlosen Verkehrs und der Pariser Luftfahrtabkommen im Rheinland Hemmungen auf Hemmungen zu spüren? Während die Nationen beraten, den Paßzwang, der vor dem Kriege nicht bestand, wieder aufzuheben und dem Weltverkehr die Schranken zu öffnen, bleibt der Paßzawng im besetzten Gebiet bestehen. Seit der Besetzung der Rheinlande dürfen seit Jahr und Tag begonnene Eisenbahnbauten nicht vollendet werden, weil sie angeblich strategischen Zwecken dienen. Dabei weiß jeder einsichtige Mensch in der ganzen Welt, daß Deutschland das einzige Land ist, das abgerüstet hat, und daß es zudem auch nach Ende der Besetzung kein Militär im Rheinland unterhalten darf. Die Bahnen haben aber für die wirtschaftliche Entwicklung des Landes ausschlaggebende Bedeutung. Soll es bei diesem von den Siegerstaaten erzwungenen unnatürlichen Zustand bleiben? Wir glauben, wir haben ein Recht, zu verlangen, daß das Reich in deutschen Landen seinen Hoheitsrechten ebenso wenig Einschränkungen erfährt wie andere Staaten in ihrem Gebiet. Wir glauben, wir haben darüber hinaus die Pflicht, die Welt immer und immer wieder auf die Deutschland gegenüber gehandhabten Ausnahmebestimmungen hinzuweisen, da sie unvereinbar sind mit wahrhaftem Friedensgeist und ehrlich gemeinter Völkerversöhnung.

Sicherlich sind die Dinge noch im Fluß, und Rom ist nicht an einem Tage gebaut worden. Wer aber die Entwicklung der Besetzung, des Rheinkampfes und der Abwehr mit erlebt hat, der weiß, daß man zwar Geduld haben muß, und daß das Abwartenkönnen eines der Haupterfordernisse ist, wenn man sich auf das Gebiet der Politik begibt; er weiß aber auch, daß unendlich kostbare Zeit verloren gegangen ist, weil wir zu zaghaft waren und unsere Forderungen nicht kräftig genug anmeldeten.

Locarno-Geist und Kampf für Wahrheit und Recht, für deutsche Freiheit und Einheit sind keine Gegensätze, sondern ganz im Gegenteil die Konsequenz des einen aus dem anderen. Damit der Locarno-Geist Gestalt annehme, ist es schon notwendig, den Abwehrkampf fortzuführen, bis die ganzen Lande am Rhein frei sind und Großdeutschland geeint dasteht als gleichberechtigte Nation im Rate der Völker.

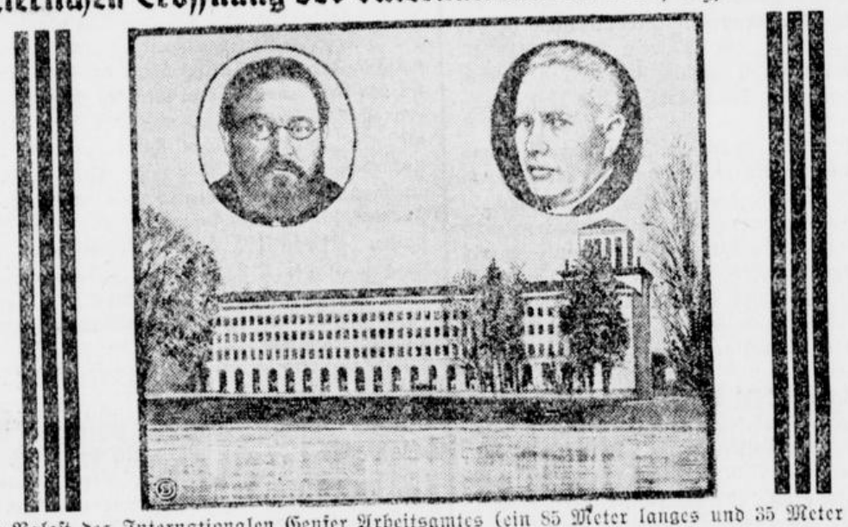
Wenn sich zwei Nationen in einem Kampf von tausend und mehr Jahren gegenübergestanden haben, in dem sich die Wage bald nach der einen, bald nach der anderen Seite senkte, und der auch dann noch Kampf war, wenn der Kriegszustand durch einen Friedensschluß formell sein Ende gefunden hatte, so kann man unmöglich verlangen, daß sich die geistige Einstellung der beiden Völker zueinander im Laufe weniger Jahre ändert und an Stelle des Gegensatzes ein Einvernehmen tritt. Für eine derart grundsätzliche Umstellung der Geister müssen zunächst die Voraussetzungen geschaffen werden. Solange diese aber fehlen, ist alle noch so gut und aufrichtig gemeinte Arbeit, ist aller ehrliche Wille zu einer Aenderung zur Erfolglosigkeit verurteilt, weil die Grundlage fehlt, auf der sich der Neubau errichten läßt. Ansätze und sicher recht dankenswerte Versuche werden unternommen werden, die auch scheinbar ein gewisses Ergebnis zeitigen, das dazu noch die aufgewandte Mühe rechtfetrigt. Bald aber zeigt sich, daß das äußerlich stabil aussehende Gebäude nur ein Kartenhaus war, das der ersten gar nicht heftigen Erschütterung zum Opfer fiel, weil es fallen mußte.

Deutschland und Frankreich stehen sich im Kampf um den Rhein seit mehr als tausend Jahren gegenüber. Zweimal schien die Lösung der Grenzziehung erfolgt zu sein: 925 und 1871. Der Frankfurter Friede hätte einige kleine Verbesserungen erfahren können. Das Diktat von Versailles von 1919 hat dagegen erneut ganz unnatürliche Grenzen geschaffen, die an sich ein Protest gegen die in diesem Friedensvertrage erstmalig aufgestellten Grundsätze des Selbstbestimmungsrechts der Völker sind, wobei man allerdings Friedensvertrag in zweifachen Anführungszeichen schreiben müßte, denn es ist weder ein Friedensvertrag noch ein Friedensvertrag, weil die in Versailles von unsern Kriegsgegnern vereinbarten u. Deutschland diktierten Bedingungen alles andere, nur keinen Frieden gebracht haben.

Man muß sich darum in Deutschland wie in Frankreich darüber klar werden, daß der Versailler Diktat-Vertrag als gegen die Natur handelnd von selbst gerichtet ist. Wie gesagt, hüben wie drüben ist diese Erkenntnis der Dinge Voraussetzung für den Versuch, eine grundsätzliche Neugestaltung anzustreben. Wie wir es Frankreich nicht verwehren wollen und werden, daß es alle Franzosen Westeuropas in seinem Staate vereinigt, soweit dies von der Bevölkerung selbst gewünscht wird, verlangen wir von Frankreich, daß es Deutschland gegenüber den gleichen Standpunkt einnimmt und allen Deutschen Mitteleuropas das Recht zuerkennt, im Deutschen Reiche vereint zu sein.

Das entscheidende Kennzeichen für die Nationalität eines Menschen ist seine Sprache. Ausnahmen von Staaten, die keine einheitliche Bevölkerung haben, gibt es auch in Europa. Wir wollen aber diese Ausnahmen nicht als Gegenargument zur Begründung heranziehen, sondern dem Sprichwort folgend, als Bestäti-

Zur feierlichen Eröffnung des Internationalen Genfer Arbeitsamtes.



Der Palast des Internationalen Genfer Arbeitsamtes (ein 85 Meter langes und 35 Meter breites Gebäude) wurde am 6. Juni unter Teilnahme des deutschen Arbeitsministers Braun, Briand und Chamberlain eröffnet. Ein großer Teil der 56 Staaten, die dem Intern. Arbeitsamt angeschlossen sind, haben dazu beigetragen, dieses Heim so schön und zweckentsprechend wie nur möglich auszugestalten. So spendete z. B. Deutschland die Glasscheiben für das große Treppenhaus, Schweden die Möbel für das Präsidentenzimmer, für das Verwaltungsratzimmer gab Großbritannien das Mobiliar. Indien stiftete Holzarbeiten, Frankreich Teppiche und Gobelins, Australien stellte das Hauptportal her u. a. m. — Unser Bild veranschaulicht das Gebäude des Internationalen Genfer Arbeitsamtes; Portrait oben links: der Direktor des Amtes, Albert Thomas (Frankreich), rechts: der bei der Einweihung anwesende deutsche Arbeitsministers Braun.

Harte Schädel.

Von Walter Engstfeld, Haspe.

Ein Roman aus dem westfälischen Volksleben.

28. Fortsetzung. (Nachdruck verboten).

Während des Krieges wurde Fritz zweimal verwundet und sein Großvater lebte in ständiger Sorge, als er wußte, daß sein Enkel zum dritten Male an die Front nach Flandern gekommen war. Er war eben schon ein alter, recht gebrechlicher Mann, mit zwar immer noch ungebeugter Willensstärke, und seine sonstigen Absonderlichkeiten hatte er auch keineswegs abgelegt, im Gegenteil, sie hatten sich bei ihm mit dem zunehmenden Alter immer noch mehr vertieft und ihm absolut keine neue Beliebtheit eingebracht.

Man mied allgemein den Schultenhof genau in dem Maße, wie man sich auf Holthausen von allem angezogen fühlte.

In diesen Tagen schlimmster deutscher Not verirrte sich auch ab und zu doch mal einer von den vielen, aus den Städten aufs Land kommenden Hamsterern oder Hamsterinnen zum Schultenhof und bat wohl:

„Bauer, kann ich nicht ein paar Pfund Kartoffeln oder etwas Mehl für meine hungernden Kinder oder für meine alte, kranke Mutter eine Flasche voll Milch haben?"

„Es kommen zu viele," sagte dann Graßkamp, „und ich habe selbst fast keine mehr und die Kühe geben so wenig Milch."

Betrübt wollten sie dann wohl schon von dannen ziehen, doch dann war die alte Trine hereingekommen, hatte den Augenblick abgepaßt, wo der Bauer, wie immer, um allen weiteren Bitten zu entgehen, mühsam aus der Küche humpelte und hatte in diesen letzten Monaten ihres Lebens viel getan, um die Hartherzigkeit des Bauern zu mildern, sie gab den Armen, gab gut und reichlich, weil sie dabei immer an Fritz dachte und hoffte, daß auch er in Feindesland gute Menschen und milde Herzen finden möge, wenn er deren bedurfte. Ihr ging die Not der Städter sehr zu Herzen und weil sie wohl fühlen mochte, daß ihr zum Gutes tun nicht allzuviel Zeit verblieb, so half sie allen, wo sie nur konnte. Sie tat es zwar heimlich, um den alten Bauern nicht zu erzürnen, doch sie fühlte, es war kein Unrecht, denn ein ganzes Leben hatte sie ohne eigentlichen Lohn auf dem Schultenhofe verbracht und darum hatte sie, und dies war ihre feste Meinung, ein Recht zum Geben. Aber Trine schämte sich auch, wenn des Bauern Hartherzigkeit bis hinein in die Stadt getragen würde und solche Nachrede über den Schultenhof wollte sie dem Jungen, dem Fritz, der doch so gut und ganz anders als sein Großvater war, ersparen.

„Da ist eine arme Frau aus der Stadt, Mutter, sie erzählt, daß ihr Mann im Felde sei, dabei hätte sie vier kleine Kinder zu Hause, von denen die Aelteste, ein Mädchen, stets kränklich wäre. Kann ich ihr nicht ein Pfund Butter geben?

„Ich komme gleich," sagte Mutter Lina, die im Stall mit dem Melken beschäftigt war, „gib der Frau schon mal eine Tasse heißen Kaffee und laß sie ein Butterbrot machen, dann werden wir schon gleich mal sehen."

Lina tat, wie ihr die Mutter geheißen und bald saß die arme Hamsterin auf Holthausen am Tisch und stillte nach dem angestrengten Weg ihren Hunger; es schmeckte ihr hier besonders herzhaft nach den knappen Mahlzeiten im eigenen Haushalt.

„Guten Tag," sagte August, der von draußen hereinkam und „na, schmeckts auch?" frug er lächelnd hinterher und lehnte den Dank der Frau schlecht ab, die ihm dann die Not und Entbehrungen in der Stadt schilderte, die August allerdings oft und immer aufs Neue wieder von anderen Frauen und Männern geschildert bekam, trotzdem aber mitleidig mitanhörte, um sich dann zu guterletzt, leise zu entfernen und kurz nachher mit einem Korbe dicker, schöner Kartoffeln wieder auf der Bildfläche zu erscheinen und zu fragen:

„Ihr habt doch einen kleinen Sack bei Euch?"

„Guten Tag," sagte auch Mutter Lina aus dem Stalle kommend, „essen Sie nur noch ein Butterbrot, denn Sie haben doch noch einen weiten Weg vor sich und dazu dann schwer zu tragen. Hier ist auch noch eine Tasse ganz frischer Milch. So — die trinken Sie mal. Haben Sie auch eine Flasche mitgebracht? Nicht — nun dann will ich mal sehen, ob ich noch eine finde."

Während dann die Frau nochmals und gerne zulangte, suchte Lina überall nach und kam dann zuletzt mit einem Bündel Zeug und ein paar leeren Flaschen an, füllte diese mit Milch für das kränkliche Kind und während sie die Tochter, um etwas Butter aus dem Keller zu holen, hinunterschickte, packte sie der Frau allerlei in den mitgebrachten Korb. Da waren gerade noch ein paar solche Hemden, die der Tochter zu klein, ein paar Strümpfe, die sie selbst entbehren konnte, einige rotbackige Aepfel für die Kinder, etwas Mehl und dann brachte Lina, die es ihren Eltern gerne nachtun mochte und auch ein mitfühlend Herz hatte, ein Stück Butter und steckte es schnell mit in den vollen Korb.

Gerührt von so viel Gebefreudigkeit und Nächstenliebe, nahm die Frau dann, wie so viele anderen vor ihr und nach ihr Abschied von den guten Bauersleuten auf Holthausen und August rief ihr dann noch nach:

„Nun, Mutter, vergeßt es nicht, das nächste Mal wenn Ihr wiederkommt, dann bringt die kranke Klara mit. Vier Wochen halten wir die hier, dann hat sie wieder rote Backen — also, auf Wiedersehen!"

Graßkamp sah dann wohl ab und zu von ferne die eine oder andere der Stadtfrauen schwerbepackt von Holthausen kommen und schüttelte über August's und Lina's Unklugheit immer aufs neue den Kopf. Er begriff es nicht, wie man so dumm sein konnte und so alles hergeben, wie man ständig all' diese Klagereien anhören und glauben konnte. Ihm konnte das nicht passieren, zwar kam er nicht mehr von seinem Hof herunter, aber dazu war er denn doch zu klug und zu erfahren, um sich so ausnutzen zu lassen.

„Na meinetwegen mögen sie es tun, sie werden es schon noch erfahren, wie solche Gutmütigkeit, die doch nichts als Dummheit ist, hinführt," murmelte Graßkamp so vor sich hin und wies nun alle ab, die hamstern kamen. Als Trine für immer die Augen geschlossen, da nahm auch kein einziger zur Linderung der Not mit vom Schultenhof hinweg und dann, als eines Morgens Ernst Schmidt ganz aufgeregt vom Felde nach Hause kam und dem Bauern meldete, daß in der letzten Nacht wohl an die acht Zentner Kartoffeln von fremder Hand auf dem Acker ausgemacht worden seien, da durfte sich kein Bittender mehr auf den Schultenhof wagen, beschimpft und bedroht wurden sie davon gejagt, dabei versteckte und verheimlichte der Bauer seine Vorräte, wo er es nur eben machen konnte.

Als die Revolution ausbrach und das Ende des Krieges brachte und als Fritz aus dem Felde heimkehrte, da stand der Schultenhof keineswegs in gutem Ruf.

Der Zug derjenigen, die da einst mutig und im Glauben an eine gerechte Sache hinauszogen und nun müde und entmutigt heimkehrten und sich drüben über die Landstraße von G... her langsam fortbewegten, schien endlos zu sein. Erst der Abend löste die graue Menschenschlange auf und auf den einzelnen Gehöften wurden in Ställen und Scheunen die müden Gestalten für die Nacht untergebracht.

Auf dem Schultenhof und auf Holthausen war ständig Einquartierung. Knurrend und mit schlecht verhehltem Ingrimm fügte sich Graßkamp dem Zwange, wogegen auf Holthausen alle die Krieger freundlich am Abend empfangen und gut aufgenommen wurden, sodaß sie mit Dank stets am anderen Morgen wieder vom Hofe schieden.

(Fortsetzung folgt.)

Ein neuer Taler.



Der Jubiläums-Taler der Stadt Lübeck, welcher anläßlich der 700-Jahrfeier ausgegeben wurde und im ganzen Deutschen Reich seine Gültigkeit hat. — Oberes Bild: Vorderseite des neuen Talers; unteres Bild: Rückseite.

gung der Regel auffassen. Deutschland aber ist von dieser Regel bewußt und wider den Willen der Bevölkerung ausgeschlossen worden. Frankreich muß sich einmal in die Mentalität des deutschen Volkes hineinzudenken versuchen, die entstanden ist aus der ihm in Versailles gewordenen Vergewaltigung und aus den darauffolgenden Versuchen, mit allen Mitteln des Reiches Einheit zu zerschlagen durch Loslösung der Rheinlande in irgend einer Form vom Reich. Die rheinische Separatistenpolitik Frankreichs hat dem letzten Deutschen gezeigt, wohin Frankreichs Politik steuerte, und es ist gut, sich dieser Zeit der französischen Nachkriegspolitik etwas häufiger zu entsinnen, damit man nicht in allzu große Vertrauensseligkeit eingelullt wird.

—oo—

Aus den Provinzen.

Anerkennung.

Kamen, 8. Juni. Dem Kolonnenführer der Freiwilligen Sanitätskolonne vom Roten Kreuz, dem Polizei-Betriebsassistenten Heßler, wurde eine persönliche lobende Anerkennung durch den Landrat zuteil über gute Führung der Kolonne und den Mitgliedern für praktisch recht schnell und gut angelegte Verbände bei der am Sonntag aus Anlaß des Feuerwehrverbandsfestes stattgefundenen Uebung am Realgymnasium.

Ein bedauerlicher Unfall.

Kamen, 8. Juni. Ein bedauerlicher Unfall trug sich hier abends gegen 8 Uhr zu. Der etwa 12 Jahre alte Sohn des Korbmachers Demant kam mit einem Fahrrad vom sogen. Vogelhof auf die Nordstraße, als das Fuhrwerk Sieringhaus die Straße passierte. Der Junge konnte ebensowenig wie das Fuhrwerk noch rechtzeitig ausweichen, so daß er unter das Fuhrwerk geriet und ihm die Räder über beide Beine gingen. Er wurde sofort in das Haus des Wirtes Blome jun. getragen, wo ihm der dort wohnende Sanitäter E. Porlingheuer den ersten Notverband anlegte.

Junges Eheglück.

Homberg, 8. Juni. Dieser Tage wurde von dem Standesbeamten eine Ehe geschlossen. Das ist ein alltägliches Ereignis,aber in diesem Fall verdient es doch festgehalten zu werden. Das junge Paar auf dem Wege zum neuen Heim, als der Ehemann sich „auf kurze Zeit" entfernte. Er kehrte indessen nicht mehr zurück. Seine junge Frau mußte dann zu Hause feststellen, daß die auf Abzahlung erstandenen Möbel schon wieder versilbert waren. Neben der Frau trauern dem Vermißten noch der Möbellieferant und der Vermieter nach.

Ach, die Gattin ist's, die treue.

Osterfeld, 8. Juni. Als der Bergmann Josef H. von der Nachtschicht nach Hause kam, fand er seine Wohnung verschlossen. Auf wiederholtes Klopfen bekam er keinen Einlaß; er begab sich an ein Fenster, drückte eine Scheibe ein und stieg durch das Fenster in die Wohnung. Da fand er diese fast völlig leer; denn alles, was leicht zu transportieren war, war verschwunden und damit auch die Gattin. Er konnte nun bei seinen Nachbarn feststellen, daß jeden Abend, wenn er zur Nachtschicht gegangen war, ein Freund von ihm in seine Wohnung kam; so auch jetzt. In der Nacht gegen 3 Uhr habe man gehört, daß ein Wagen vorgefahren sei, in wenigen Minuten eine Menge Sachen aufgeladen und die liebe Gattin sei mit dem Freunde ihres Mannes verduftet. Sie hatte schon vor einiger Zeit ihren Nachbarn gegnüber geäußert, daß sie in aller Kürze nach Amerika abreisen werde. Der verlassene Ehemann hat sich aber schnell getröstet und sang das schöne Lied: Freiheit, die ich meine..., ich weine ihr keine Träne nach! Dem Mann scheint auch die Ehe nicht bekommen zu sein.

Mord und Selbstmord.

Duisburg, 8. Juni. Eine Frau Spring aus dem benachbarten Beeck hat ihr Kind und sich selbst durch Lysol vergiftet. Die Frau war von Hausbewohnern beschuldigt worden, Wäsche gestohlen zu haben, was sie sich so zu Herzen nahm, daß sie die Tat beging.

Neue Kipperanlage im Hafen.

Ruhrort, 8. Juni. Die Hafenverwaltung wird noch in diesem Jahre mit dem Bau einer neuen Kipper-Katzenanlage beginnen, deren Ausmaße sich den Verkehrserfordernissen und dem neuerdings immer größeren Tonnenraum aufweisenden Rheinkähnen anpassen werden. Der Sammeltrichter der Anlage wird 50 000 Tonnen Kohle auf einmal fassen können.

—oo—

Am Grabmal des Christoph Columbus

Von Dr. C. Treitschke.

Am Hafen der Hauptstadt San Domingo beabsichtigt man ein neues Prunkgrab für Columbus zu errichten, an der Stelle, wo der kühne Mann zuerst den Boden der neuen Welt betrat. Ein riesenhafter Feuerturm auf einem Terassenplateau von gewaltigen Ausmaßen, so daß das ganze Monument selbst den Eiffelturm um 50 Fuß überragt, soll die Gruft des Columbus aufnehmen. Ob dann der alte Kampf um die Ueberreste des großen Entdeckers wieder beginnen wird, ob man den großen Toten wieder auf amerikanischen Boden in dieses geplante Prunkgrab legt, oder ob man dem im Leben so hartgeprüften Mann endlich seine Ruhe in seiner spanischen Heimat läßt, bleibt abzuwarten.

Seltsam, wie wenig eigentlich bekannt ist, wo Columbus jetzt ruht. Und längst hat Spanien seinem größten Sohne längst ein würdiges Grabmal errichtet, dort in Sevilla, in der Kathedrale.

Sevilla, die Stadt des „Figaro", des „Don Juan" und der „Carmen", die Geburtsstadt des Velazquez und Murilla, ist die wirkliche, nationale, von Natur und Geschichte gegebene Hauptstadt Spaniens. Sevilla vertritt den Sieg der Christen über die Araber und die inhaltsreiche Periode der kastilischen Geschichte. Madrid ist die künstlich geschaffene Hauptstadt des Reiches.

Sevilla aber sah auf seinem „großen Flusse", dem Guadalquivir, die Schiffe der Aberer, und über diesen Fluß zogen die Heere Cäsars, die Vandalen und Westgoten. In Sevilla hielt am Palmsonntag 1493 Columbus seinen Einzug auf der Rückfahrt von seiner ersten Fahrt, und hier in der Kathedrale, einem der größten und reichsten Dome, hat er seine letzte Ruhestätte gefunden. Der Turm der Kathedrale ist die berühmte Giralda, neben der Alhambra in Granada und der Meskita in Cordoba das größte maurische Kunstwerk.

Die Kathedrale steht auf den Fundamenten der Hauptmoschee der Mauren. Unübertroffen in der mystischen Wirkung, ein Museum von Kunstschätzen, ehrwürdig durch geschichtliche Erinnerungen, zeichnet sie sich aus durch Einheit des Gusses und romantische Pracht.

Im Jahre 1402 wurde der Bau begonnen und erst 1506 war er im wesentlichen beendet. Durch einen alten Vorhof der Moschee, einen damals ziemlich verwahrlosten Orangehof, gelangt man in die Kathedrale. Sie hat fünf Schiffe mit beiderseitigen Kapellenreihen, ist etwa 120 m lang, 80 Meter breit und über 40 Meter hoch. Niemand kann sich der Wirkung der majestätischen Einfachheit und der dekorativen Mäßigkeit des ganzen entziehen. Schlank und kühn steigen die Pfeiler zu der gewaltigen Höhe der Gewölbe empor. Durch die prächtigen Glasfenster mit herrlichen Gemälden flutet das Tageslicht herein. In den unzähligen Kapellen fesseln die Bilder Murillos und Luis de Vargas und alle die vielen anderen Meisterwerke der spanischen Bildhauer- und Malerkunst.

Aber wie von magischer Gewalt angezogen lenkt man unwillkür...) zuerst seine Schritte zum südlichen Querschiffe, zum Grabmale des Christoph Columbus. Auf einem mächtigen Marmorsockel erheben sich vier überlebensgroße bronzene Frauengestalten mit der Königskrone Kastilien, Aragonien, Leon und Navarra dar. In majestätischer Haltung schreiten diese wunderbar schönen Frauengestalten dahin und tragen auf ihren Schultern den kleinen marmornen Sarg mit den Resten ihres größten Sohnes.

Wenn man aus dem Halbdunkel der Seitengalerie kommt und das Sonnenlicht durch die herrlichen Glasgemälde über die bronzenen Frauengestalten fluten sieht, dann meint man, daß diese Frauengestalten wirklich leben und ihre kostbare Last vorwärtstragen. So mag wohl einst der deutsche Spruchdichter Heinrich von Meißen, den man Frauenlob nannte, zur letzten Ruhestätte geleitet worden sein. Denn Frauen sollen ihn auf ihren Schultern zu Grabe getragen haben.

Eine spanische Inschrift am Sarge erwähnt die Lossagung des „undankbaren Amerika von der Mutter Spanien" und berichtet, daß in diesem Sarge die Ueberreste von Christobal Colon ruhen, die seit 1796 La Habana bewahrt hat. Als Columbus am 21. Mai 1506 zu Volladolid starb, wurde er in dem dortigen Franziskanerkloster beigesetzt. Dem letzten Wunsche des großen Toten gemäß fand er 3 Jahre nach seinem Tode seine Ruhestätte im Karthäuserkloster Las Cuevas in Sevilla, wo Ferdinand der Katholische ihm ein würdiges Denkmal errichtet haben soll. Bereits 1540 bringt man die Ueberreste des Columbus nach der Kathedrale von San Domingo auf Haiti. Als dieser Teil der Insel französisch wurde, schaffte man sie 1795 nach La Habana auf Cuba, wo sie am 19. Januar 1796 in der Kathedrale feierlich beigesetzt wurden. Im Jahre 1891 errichtete man in der Kathedrale in Habana dann das Grabdenkmal, das man 1899 nach Sevilla zurückbrachte, da Cuba an Amerika gefallen war.

Beiderseits des Monuments erheben sich zwei Altäre mit dem berühmten Bilde Luis de Vargas „la Generation" und mit dem 10 m hohen Kolossalbilde des heiligen Cristol von Perez de Alesio. Ganz gewiß hat man von diesem Grabmal des Columbus aus den malerischen Blick auf die ganze Kathedrale.

Einen schöneren Platz könnte Spanien in seinem größten Heiligtum seinem größten Sohne nicht geben. Frische Blumen schmückten das Grabdenkmal. Niemand geht vorüber, ohne sich zu verbeugen oder zu einem kurzen Gebet niederzusinken. Ein Volk, das so seine großen Männer ehrt, ehrt sich selbst. Ich lehne am Monument und gedenke des gewaltigen Geistes, der von Neid verfolgt, mit Undank belohnt, selbst seiner Würden entsetzt, in tiefster Verbitterung starb. Und war doch der Größten einer, den jemals die Welt sah.

Ich lausche dem herrlichen Orgelspiel und dem darauf folgenden wunderbaren Violokonzert. Wie ein heiliger Schauer überlief es mich. Sphärenmusik aus lichten Höhen. Dazu das mystische Dunkel im Ootteshause. Die wenigen Kerzen, die vor den einzelnen Kapellen und vor dem Hochaltar nur ein schwaches Zwielicht verbreiten, erhöhen noch den mystischen Eindruck. Alles erscheint in einem unbestimmten Lichte: die architektonischen Formen, die dunklen kauernden und knieenden Gestalten der Betenden, das geheimnisvolle Hin- und Herhuschen der Geistlichen, alles halb verschwommen. Und über das ganze breitet der Weihrauch einen Dunst, der die mystische Wirkung des Halbdunkels verstärkt.

Eine dunkelrote Rose fällt über meine Schulter zu meinen Füßen und reißt mich in die Wirklichkeit zurück. Eine Spanierin hatte einen mächtigen Strauß herrlicher Rosen auf den Sarg gelegt und eine Rose fiel herunter. Mit ihren großen schwarzen Augen schaut die Spanierin mich an. Es ist als ob sie sprechen: „Was willst du fremder Mann hier an unserm Heiligtum, hier am Grabe unseres Cristobal Colon?" Dann gleitet ihr Blick hinauf zum Sarge, ihre Augen glänzen; stolz wirft sie den Kopf in den Nacken, so daß die schwarze Mantilla ein wenig von den Schultern herabgleitet. Mir ist, als ob ihr Blick sagen wollte: „Sieh hin, dort ruht Spaniens größter Sohn, den die Welt einst mit Undank belohnte, den wir aber heute verehren als unseren Schutzheiligen, unsern Volkshelden." Und sie sank nieder zum stillen Gebet.

Mag auf Kap Torrecilla, am Hafen der Hauptstadt San Domingo ein Monument erstehen, das in die Wolken hineinragt — das schichte, aber gerade in seiner Einfachheit so ergreifende Grabmal in der Kathedrale von Sevilla wird doch die würdigste letzte Ruhestätte jenes großen Mannes bleiben.

In tiefster Ergriffenheit schied ich von der geweihten Stätte. Wie man in der blauen Dämmerstunde, wenn unhörbar leise die Nacht kommt, stille Einkehr hält, so ruhte auch meine Seele an diesem Grabmal aus, friedvoll wie ein abendlicher Waldessee. —

Technische Rundschau.

Von Ernst Trebesius.

Bahnhöfe ohne Schalter — Die größte Seeschleuse der Welt — Schwimmende Inseln auf dem Atlantik

Vor kurzem ist auf der Berliner Schnellbahn eine sehr bemerkenswerte verkehrstechnische Neuerung in Betrieb genommen worden. In dem Bestreben, die Personalkosten nach Möglichkeit herabzusetzen, ohne durch diese Maßnahme die Sicherheit und glatte Abwicklung des Verkehrs zu vermindern, wurden auf dem neuen Bahnhof Kreuzberg der Berliner Nord-Süd-Bahn nach dem Vorbilde der Londoner Schnellbahnen vier halbautomatisch wirkende Apparate aufgestellt, die einen besonderen Fahrkartenschalter erübrigen. Die Funktionen des Fahrkartenverkäufers und des Schaffners an der Sperre wurden einem Beamten übertragen, der mit Hilfe des Apparats beide Tätigkeiten schnell und ohne Arbeitsüberlastung ausüben kann. Wo auf anderen Bahnhöfen die Schaffnerwanne ihren Platz hat, erhielt die Station Kreuzberg ein kleines Häuschen, in dem ein Beamter den Apparat bedient. Durch Drücken einer Taste gibt dieser Apparat die gewünschte Karte her. Er enthält, entsprechend den Klassen und Zonen, sechs verschieden Kartensorten, und vermag sechs Karten einer Sorte auf einmal herauszugeben. Nachdem die Karte automatisch durch Lochen entwertet ist, wird der Zutritt auf dem Bahnsteig freigegeben.

Einen noch vollkommneren Automaten erhielt die Station Hermannplatz. Bei diesem Apparat kommt die dienende Person gänzlich in Wegfall. Nach Einwerfen des Fahrgeldes gibt der Automat eine gelochte Fahrkarte heraus und zugleich das Drehkreuz der Sperre für eine Viertelumdrehung frei. Der Apparat gibt nur eine Kartensorte für ein Drehkreuz aus. Es läßt sich jedoch noch ein zweiter Apparat an das Drehkreuz anschließen Nach gründlicher Erprobung soll dieser Vollautomat auf Stationen mit starkem Verkehr zur Entlastung der übrigen Sperren mit halbautomatischen Betrieb dienen oder in Stunden schwachen Verkehrs den Dienst ganz allein ausüben. Beide Systeme sind auch für andere Stationen der Berliner Schnellbahn vorgesehen worden. In diesem Zusammenhange sei erwähnt, daß auf der Londoner Untergrundbahn kürzlich ein Fahrkartenautomat probeweise aufgestellt wurde, der nach dem Einwurf eines größeren Geldstückes nicht nur die gewünschte Fahrkarte verabfolgt, sondern auch noch das über schüssige Geld herausgibt. Ob ein derartig vielseitiger Automat den großen Anforderungen der Praxis auf die Dauer gewachsen sein wird, steht noch dahin.

Eine Seeschleuse mit riesigen Abmessungen wird gegenwärtig in Ymuiden in Holland errichtet. Sie wird auf der Seeseite des Kanals gebaut, der Amsterdam mit der Nordsee verbindet. Da die beiden vorhandenen Seeschleusen von 119 m bezw. 225 m Länge den immer mehr anwachsenden Abmessungen der großen Ozeandampfer nicht mehr genügen, so entschloß man sich zum Bau einer neuen Schleuse, die mit 400 m Länge, 50 m lichter Weite und 15 m Dremkeltiefe wohl für alle Zeiten jeder Schiffsgröße gewachsen bleiben dürfte. Bereits im Jahre 1921 wurde mit der Aushebung der gewaltigen Baugrube für die Schleuse begonnen. Nicht weniger denn 19 Millionen Kubikmeter Erdreich galt es zu diesem Zweck zu bewegen und nach Amsterdam zu transportieren, wo tiefer gelegene Grundstücke damit aufgefüllt wurden. Die fast 17 Meter breiten Kammermauern, die auf einer 1 Meter starken Eisenbetonplatte errichtet wurden, gehen zur Zeit ihrer Fertigstellung entgegen. Die Eisenbetonplatte mußte auf Eisenbetonpfählen gegründet werden. Die Schleuse wird auf Gußbeton ohne Verkleidung hergestellt. Für die Kammermauern waren etwa 44 000 Kubikmeter Beton erforderlich; das Binnenhaupt wird ungefähr 70 000 und das Außenhaupt gegen 145 000 Kubikmeter Beton erfordern. Zur Armierung des Betons an den Umlauflöchern usw. werden etwa 33 000 Tonnen Rundeisen benötigt. Die Schleuse wird durch eiserne Schiebetore verschlossen. Für das Binnenhaupt ist ein, für das Außenhaupt sind zwei Tore vorgesehen.s Jedes Tor wird etwa 1250 Tonnen wiegen. Die neue Schleuse, deren Baukosten auf 18 bis 19 Millionen Gulden geschätzt wurden, hofft man noch im Jahre 1928 dem Verkehr übergeben zu können. Sie wird nach ihrer Fertigstellung die größte Schleuse der Welt darstellen.

Bekanntlich eilt des Dichters Phantasie den Ereignissen häufig eine Spanne Zeit voraus. Sind doch z. B. viele unserer technischen Errungenschaften schon vor ihrer Schöpfung von zukunftschauenden Romanschriftstellern in allen Einzelheiten geschildert worden. Es ist des halb nicht ausgeschlossen, daß eines Tages auch die technische Phantasie, die vor einiger Zeit in Gestalt eines Romanes „Evelynland" in einer Zeitung zum Abdruck gelangte, ebenfalls eine vollendete Tatsache sein wird. Der amerikanische Ingenieur Armstrong hat kürzlich einen nach allen Seiten hin wohlerwogenen Plan ausgearbeitet und der Oeffentlichkeit übergeben, in dem er nichts geringeres als schwimmende Inseln für den Atlantik ins Auge faßt Allerdings sollen diese aus Eisen und Beton gefügten Inseln nicht als letzter Nervenkitzel amerikanischer Nabobs und ihrer Luxusweibchen fungieren sondern dem Flugverkehr zwischen der alten und der neuen Welt als Stützpunkt dienen.



Der deutsche Auslandsfunkverkehr wird abgewickelt von den deutschen Großfunkstellen Nauen, Eilvese b. Hannover und der Hauptfunkstelle Königswusterhausen (wo jetzt der 230 Meter hohe „Deutschlandsender" so gut wie vollendet ist). Von den europäischen Verbindungen sind die nach den skandinavischen Ländern nur zur Aushilfe da für den Fall, daß die normalerweise benutzten Drahtverbindungen gestört sind. Neue Funkwege werden demnächst mit Rio de Janeiro, Südafrika und Britisch-Indien eröffnet werden. Im Jahre 1925 wurden nach Europa 18.5, nach Nordamerika 9.7 und nach Südamerika 1.1 Millionen Worte übermittelt. Zahlen, aus denen die zunehmende Bedeutung der drahtlosen Nachrichten-Uebermittelung hervorgeht.